

# Grünberger Wochenblatt.

Er erscheint täglich.  
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 38 Rpf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.  
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

## Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Pettzeile kostet 20 Rpf. — Die Reklamezeile (30 Millimeter breit) kostet 80 Rpf. Fernsprecher: Nr. 2 101 und 102  
Post- und Geld-Konto: Breslau 12347.  
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt- und Sparbank, Kreis- und Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

## Was nun? — Die Reichsregierung wartet zunächst ab.

Im Reichstag war es gestern, obwohl das Parlament aufgelöst ist, durch die Sitzungen des Ueberwachungs-ausschusses und einzelner Fraktionen recht lebhaft. Allgemein stellt man natürlich die Frage nach der weiteren politischen Entwicklung. Die ist aber noch nicht zu beantworten, da die Reichsregierung zunächst abwartet und ihre Entschlüsse erst in den nächsten Tagen treffen wird. In Regierungskreisen wird lebhaft betont, daß streng verfassungsmäßig vorgegangen wird, und daß die Reichsregierung nicht die Absicht habe, vor den Wahlen Verfassungsänderungen herbeizuführen. Vielmehr werde der Entwurf einer neuen Verfassung, den der Kanzler in seiner Rede angekündigt, unabhängig hiervon ausgearbeitet werden.

In sich besteht für die Regierung keine Veranlassung zu schnellen Maßnahmen. Sie hat sogar für die Festsetzung des Wahltermins vier Wochen Zeit. Sind die Wahlen unter der Voraussetzung der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung möglich, so würde in erster Linie der 6. November in Frage kommen. Unsicherheit wird in die Situation vor allem auch durch die angekündigte Klage beim Staatsgerichtshof hineingetragen. Bisher hat der Staatsgerichtshof eine Klage noch nie von vornherein abgewiesen, sondern die Dinge immer erst sehr genau geprüft und auch erst dann eine etwaige Unzuständigkeit festgestellt. Bleibt es bei dieser Taktik, so könnte schon einige Zeit vergehen, ehe eine Klärung dieser Frage herbeigeführt ist.

Natürlich gehören diese Dinge auch zu dem Komplex der Probleme, zu denen die Reichsregierung, wie oben gesagt, in den nächsten Tagen Stellung nehmen wird. Er umfaßt weiter wohl auch die Möglichkeiten, die sich für eine Aenderung des Wahlrechts auf Grund des Artikels 48 ergeben. Es gibt eine Reihe von Punkten des Wahlgesetzes, in denen Änderungen möglich sind, ohne daß die verfassungsmäßige Grundlage dadurch berührt wird. Das alles aber sind Fragen, über die sich heute noch nichts sagen läßt, weil die Reichsregierung selbst sie ja zunächst einmal prüfen muß.

Berlin, 14. September. Das Reichskabinett ist heute vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten die der Besprechung der politischen Lage gilt. Ein Berliner Mittagsblatt vermutet, daß dabei bereits der Termin der Neuwahlen festgesetzt wird. Diese Auffassung wird in unrichtigen Kreisen jedoch bezweifelt. Man nimmt vielmehr an, daß die Reichsregierung zunächst die weitere Entwicklung abwartet, ehe sie den Zeitpunkt der Wahl bestimmt. Als aussichtsreichstes Datum gilt weiter der 6. November. In der heutigen Kabinettsitzung wird natürlich vor allem auch der Briefwechsel mit dem Reichspräsidenten besprochen. Der Kanzler hat hierüber Unterredungen mit dem Reichspräsidenten gehabt. Es besteht auf der Seite der Reichsregierung nicht die Absicht, ihn fortzusetzen. Man betrachtet ihn vielmehr als abgeschloffen.

Im Zusammenhang mit der Lage im Reich wird die Situation in Preußen in der Öffentlichkeit viel besprochen,

und zwar deshalb, weil manche Kreise vermuten, daß der Kampf gegen die Reichsregierung über Preußen fortgeführt werden wird. Man glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum auch in Preußen vorläufig ruhen. Dieser Tage wird zunächst der Vorstand der nationalsozialistischen preussischen Landtagsfraktion zusammentreten, und dann wird man sich entscheiden, ob die Besprechungen wieder aufgenommen werden sollen mit dem Ziel einer schnellen Wahl des preussischen Ministerpräsidenten, oder ob man es aus wahltaktischen Gründen für richtiger hält, vorläufig überhaupt nichts zu unternehmen. Die Ueberlegungen des Zentrums dürften sich auf der gleichen Linie bewegen. Unter diesen Umständen ist die Entscheidung über die weitere preussische Entwicklung nicht vor nächster Woche zu erwarten.

## Ruhige Auffassung der Börse.

Berlin, 14. September. Die gestrige Berliner Börse nahm die Vorgänge im Reichstag mit Ruhe und Besonnenheit auf. Weder Publikum noch Spekulation hatten überraschte Verkaufsaufträge erteilt, so daß die Märkte allgemein eine überraschende Widerstandskraft bewahrten. Keine der Wallertafeln trug zu Beginn des Verkehrs die gefährlichsten Minus-Minus-Zeichen. Im Vergleich zu den Kurzen an der vorgestrigen sehr schwachen Frankfurter Abendbörse waren im Gegenteil zunächst kleine Verbesserungen festzustellen. Nach den ersten Notierungen wurde das Geschäft sehr klein und die Kurse gaben allgemein etwas nach, bis es zum Schluß allgemein schwächer wurde.

Der Hauptausschuß des Reichstädtetages hat sich in einer Entschließung gegen die durch die preussische Verordnung eingeführte Dienstaufsicht der Landräte über Städte unter 100 000 Einwohnern ausgesprochen.

## Briefwechsel Göring — Hindenburg — Papen.

### Der Reichspräsident gibt endlich zu, daß der Reichstag formal juristisch zu Recht aufgelöst ist. — Der Briefwechsel heute vor dem Ueberwachungs-ausschuß.

Reichspräsident Göring hat in einem an den Reichspräsidenten gerichteten Brief dagegen protestiert, daß die Reichsregierung ihr Erscheinen vor dem Ueberwachungs-ausschuß von Bedingungen abhängig mache. Er ermahnt den Reichspräsidenten, die Reichsregierung zur Ausführung ihrer verfassungsmäßigen Pflichten anzuhalten. Der Reichspräsident hat darauf in einem Antwortschreiben den Vorwurf des Verfassungsbruchs durch die Reichsregierung „mit Entschiedenheit“ zurückgewiesen. Der Reichspräsident stellt weiter fest, „daß die ganzen Komplikationen nicht entstanden wären, wenn Göring dem Reichskanzler das Wort erteilt hätte. Sobald der Reichspräsident die durch die Auflösung geschaffene Rechtslage ausdrücklich anerkenne, werde nichts im Wege stehen, daß die Reichsregierung vor dem Ueberwachungs-ausschuß erscheine.“

Außerdem hat der Reichskanzler ein Schreiben an den Abg. Fridl als den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses gerichtet. Darin wird die Einladung zur Sitzung des Auswärtigen Ausschusses bestätigt, aber hinzugefügt, solange der bisherige Reichspräsident seine Auffassung aufrecht erhalte, daß die Regierung gestürzt sei, könne der Kanzler nicht in den Auswärtigen Ausschuss kommen.

Von Göring war auch an den Reichskanzler ein Schreiben ergangen, worin der dem Reichspräsidenten gemachte Vorwurf des Verfassungsbruchs schärfstens zurückgewiesen und gebeten wird, diesen Vorwurf zurückzunehmen. In einem zweiten Schreiben Görings an den Reichskanzler heißt es: „Nachdem ich mich überzeugt habe, daß auch Mi-

nister, denen der Reichstag das Vertrauen entzogen hat, zur Gegenzeichnung eines Auflösungsdekrets berechtigt sind, habe ich meine Auffassung bereits gestern abend dahin korrigiert, daß der Reichstag formal juristisch zu Recht aufgelöst ist und daher weitere Sitzungen oder Handlungen mit Ausnahme der in der Verfassung vorgesehenen Ausschüsse nicht stattfinden werden.“

Reichspräsident Göring hat nach dem Eingang des Schreibens von Hindenburg noch einmal ein ausführliches Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in welchem er den Sachverhalt klarzustellen versucht und dem Reichspräsidenten mitteilt, daß er dessen Antwort an den Vorsitzenden des Ueberwachungs-ausschusses weitergeleitet habe.

Der Vorsitzende des Ueberwachungs-ausschusses, Abg. Löbe (Soz.), hat daraufhin sofort diesen Ausschuß für Mittwoch nachmittag 3 Uhr zur Beratung des Briefwechsels zwischen Göring und von Hindenburg einberufen.

Wie man zu dem Briefwechsel Göring — Hindenburg erfährt, enthielt der Brief des Reichspräsidenten Göring an den Reichspräsidenten weder ein Anrede noch eine Höflichkeitsformel am Schluß. Dies ist, wie unterstrichen wird, das erste Mal, daß dem Reichspräsidenten ein solcher Brief zugegangen ist. Nur weil der Reichspräsident in dieser Form geschrieben hat, hat der Reichspräsident in gleicher Weise geantwortet. Von der Pressestelle der NSDAP wird zu dieser Sache bemerkt, daß es in amtlichen Berichten der Ausschüsse üblich sei, jede Höflichkeitsformel fortzulassen.

## Beschlüsse des Ueberwachungs-ausschusses.

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung hatte — wie bereits gemeldet — nach der Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden, Abg. Löbe der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialdirektor Gottheiner eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: „Die Reichsregierung hält daran fest, daß das Vorgehen des Reichspräsidenten in der gestrigen Sitzung des Reichstages mit der Reichsverfassung und mit der Geschäftsordnung des Reichstages nicht vereinbar ist.“

Nach Abgabe dieser Erklärung verließ Ministerialdirektor Gottheiner die Sitzung.

Reichspräsident Göring erklärte dann, er müsse anerkennen, daß die Reichstagsauflösung rechtskräftig sei. Er müsse aber auch auf seinem Standpunkt beharren, daß die Abstimmung rechtskräftig sei.

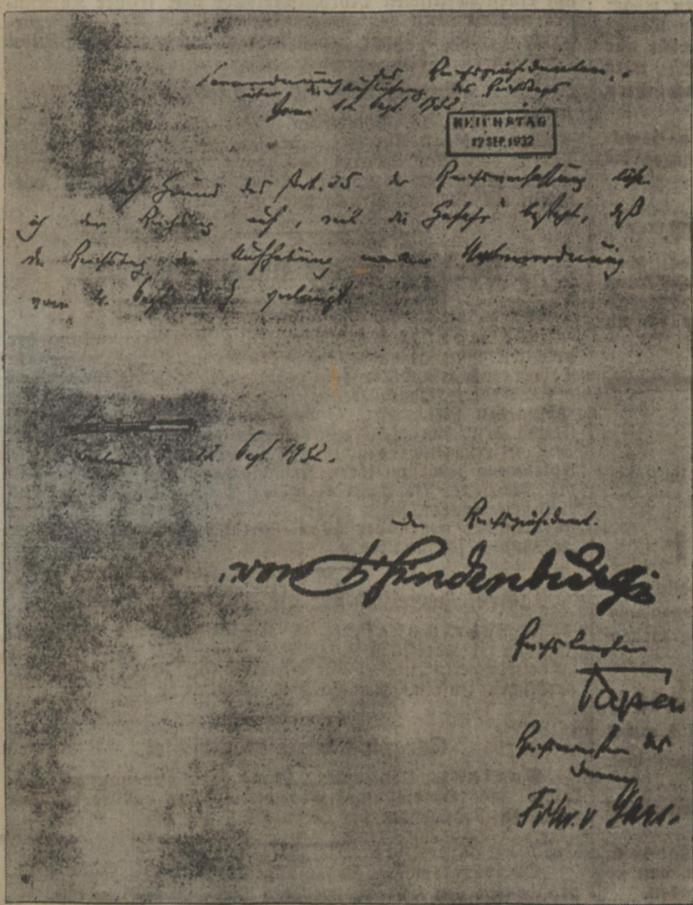
Gegen die deutschnationalen Stimmen wurde dann ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach der Ausschuß die Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers verlangt.

Der Ausschuß vertagte sich dann, um die Entscheidung der Regierung abzuwarten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Vorsitzende Löbe, er habe sich mit Staatssekretär Brand in Verbindung gesetzt und die Auskunft erhalten, daß die Regierung auf dem Rechtsstandpunkt verharre, den Ministerialdirektor Gottheiner vorgegetragen habe.

Nach längerer Aussprache nahm der Ausschuß gegen die Stimmen der Deutschnationalen eine Entschließung der Sozialdemokraten an, wonach der Standpunkt der Regierung, ihr Erscheinen vor der Annahme von Bedingungen abhängig zu machen, gegen Artikel 33 der Verfassung verstoße. Der Reichspräsident wurde — dies auch gegen die Stimmen der Kommunisten — gebeten, den Reichskanzler und den Reichsinnenminister zur Erfüllung dieser Verpflichtung anzuhalten.

Weiter wurde ein Antrag des Abg. Frank (Natsoz.) nur mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen, wonach die Abstimmung im Reichstag verfassungsgemäß gewesen sei. Ein gleichfalls angenommener Antrag des Abg. Wegmann (Str.) befreit einer in dem Auflösungsdekret angenommenen Gefahr, der Reichstag könnte die Aufhebung bestimmter Rechtsverordnungen verlangen, den Charakter eines konkreten Anlasses, wie er in Artikel 2 Absatz 1 der Reichsverfassung gefordert werde,



### Das historische Dokument.

Das Dekret des Reichspräsidenten, in dem die Auflösung des Reichstages ausgesprochen wurde.

Schon sein Aeußeres beweist, daß es unter ungewöhnlichen Umständen entstanden ist. Es ist nicht wie sonst mit der Maschine, sondern mit der Hand geschrieben. Es muß bereits in Newbed verfaßt worden sein, da es die später durchstrichene Ortsbezeichnung Newbed trägt. Nebenbei bemerkt haben weder der Reichskanzler noch der Reichsinnenminister mit ihrem vollen Namen unterschrieben. Der Reichskanzler hat nur mit „Papen“ unterzeichnet, während sein voller Name „von Papen“ lautet. Der Reichsinnenminister hat nur mit „Frl. v. Gayl“ gegengezeichnet, während seine volle Unterschrift „Freiherr von Gayl“ lauten muß.

und steht in der Auflösung einen Verstoß gegen Artikel 13 Absatz 2 Satz 1 der Reichsverfassung, weil sie das verfassungsmäßige Recht des Reichstages, die Aufhebung von Notverordnungen zu verlangen, verleihe und eine Wiederholung der Auflösung dieses Reichstages danach befähigen würde. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Reichsregierung ersucht, den Wahltermin für die Wahlen zum neuen Reichstag unverzüglich bekannt zu geben. Zum Schluß wurde ein Antrag des Abg. Höpner (Soz.) angenommen, der verlangt, daß zur Sicherung der Wahlfreiheit die bestehenden Presseverbote aufgehoben würden.

Der Ausschuß stellte es in das Ermessen des Vorsitzenden, Abg. Ebbe (Soz.), wann eine weitere Sitzung stattfinden soll.

## Reichstanzler geht nicht in Ueberwachungsaußschuß.

Von amtlicher Seite wird zu dem Beschluß des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, den Reichstanzler und den Reichsinnenminister herbeizuziehen, erklärt, daß entsprechend der Stellungnahme, die Ministerialdirektor Gottscheiner im Verlaufe der Ausschußsitzung eingenommen hat, weder der Reichstanzler noch der Reichsinnenminister zu den Sitzungen des Ausschusses erscheinen werden, bevor nicht der Brief des Reichstagspräsidenten Göring an den Reichstanzler, der die Abstimmung als zu Recht bestehend ansieht, zurückgezogen wird. In Regierungskreisen betont man dazu, daß ja die Tatsache der Einberufung des Ueberwachungsaußschusses an sich schon eine Desavouierung der Stellungnahme des Reichstagspräsidenten bedeutet, da dieser Ausschuß ja nur nach Auflösung des Parlaments einberufen wird und demzufolge die Auflösung des Parlaments als zu Recht bestehend anerkannt ist.

## Die Durchsichtung des Reichstages.

Der Ueberwachungs-Ausschuß des Reichstages befahte sich auch mit der polizeilichen Durchsichtung des Reichstagsgebäudes in der Nacht zum Dienstag.

Reichstagspräsident Göring legte gegen das Vorgehen der Polizei scharfe Verwahrung ein und erklärte, er sei bereit mit der Preussischen Regierung in Verbindung zu treten, um die Verletzung der Schutzziele zu verlangen. Er überlege auch, ob er sich wegen dieses Vorgehens mit der Reichsregierung in Verbindung setzen solle.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und bei Stimmenthaltung des Zentrums wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, in dem der Ausschuß feststellt, daß die Hansscheidung ein eklatanter Bruch der Abgeordneten-Immunität sei. Der Ausschuß verlange die sofortige Bestrafung der für die Durchführung Verantwortlichen.

## Auswärtiger Ausschuß.

Zu Beginn der gestrigen Ausschußsitzung entspann sich eine Aussprache über die Forderung auf Herbeirufung von Mitgliedern der Reichsregierung. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen verließen die deutschnationalen Ausschußmitglieder die Sitzung. Der Ausschuß beschloß, daß der Reichstanzler, der Reichsaußenminister und der Reichswehrminister alsbald im Ausschuß erscheinen sollen, um ihren verfassungsmäßigen Pflichten zu genügen. Die Ausschußsitzung wurde für eine Stunde vertagt.

Auch in der Spätnachmittagsitzung erschienen keine Vertreter der Reichsregierung im Auswärtigen Ausschuß. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Friedl (Nat.-Soz.) machte dem Ausschuß davon Mitteilung, daß er auftragsgemäß auf Grund des Artikels 13 der Reichsverfassung die Verbeizugung des Reichstanzlers, des Reichsaußenministers und des Reichswehrministers versucht habe. Es sei dies sowohl schriftlich wie auch durch telefonische Rücksprachen mit dem Reichstanzler und dem Reichsaußenminister geschehen. Diese Bemühungen hätten zu keinem Erfolge geführt.

Nach längerer Aussprache wurde folgender Antrag des Abg. Dr. Bell (Z.) vom Ausschuß einstimmig angenommen (die Deutschnationalen waren in der Sitzung nicht anwesend):

„Der Auswärtige Ausschuß hat auf Grund des Artikels 13 der Reichsverfassung die Zuziehung des Herrn Reichstanzlers, des Herrn Reichsaußenministers und des Herrn Reichswehrministers beschlossen, um in den für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidenden Fragen der Außenpolitik, insbesondere des Lausanner Abkommens und der Abrüstungsfrage die erforderlichen Anstalten zu erhalten. Die Weigerung der Reichsregierung, diesem Ersuchen zu folgen, bedeutet einen Verfassungsverstoß, gegen den sowohl aus Rechtsgründen, wie aus zwingenden Gründen der Außenpolitik scharfste Verwahrung eingelegt wird.“

Der Ausschuß beschloß dann noch, daß die Anberaumung der nächsten Sitzung in das Ermessen des Vorsitzenden gestellt werde, daß aber der Vorsitzende verpflichtet sein soll, die Sitzung sofort einzuberufen, falls mindestens 2 Fraktionen dies verlangen.

## Staatsgerichtshof wird nicht einberufen

In unterrichteten Kreisen erwartete man, daß einzelne Mitglieder den Staatsgerichtshof anrufen würden, um festzustellen, daß der Reichstag nicht verfassungsmäßig aufgelöst sei. Ein solcher Schritt der Länder wäre der Reichstagsmehrheit sehr erwünscht gewesen, weil es zweifelhaft sei, ob der Reichstag sich selbst zur Anrufung des Staatsgerichtshofes aktiv legitimiere. Wie das Nachrichtenbüro des B.D.Z. hört, rechnete man jedoch gestern nicht mehr damit, daß der Staatsgerichtshof zur Entscheidung in dem zwischen Parlament und Regierung ausgebrochenen Verfassungskstreit angerufen wird. Die Gründe für diesen Verzicht dürften in der Ueberlegung zu suchen sein, daß eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes mindestens einige Monate auf sich warten lassen würde, daß aber die in Opposition zur Regierung stehenden Parteien baldige Neuwahlen und unter keinen Umständen eine Verschleppung des ganzen Konfliktes wünschen.

## Zentrum gegen Regierung von Papen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt gestern nachmittag wieder eine längere Sitzung ab, in der sie nochmals die ganzen Vorgänge durchsprach, insbesondere die Vorgänge im Ueberwachungs- und im Auswärtigen Ausschuß. Die Fraktion nahm zum Schluß folgenden Antrag einstimmig an:

„Der Auswärtige Ausschuß wolle beschließen: Der Auswärtige Ausschuß hat auf Grund des Artikels 13 der

Reichsverfassung die Zuziehung des Herrn Reichstanzlers, des Herrn Reichsaußenministers und des Herrn Reichswehrministers beschlossen, um in den für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidenden Fragen der Außenpolitik, insbesondere über das Lausanner Abkommen und die Abrüstungsfrage, die erforderliche Anstalten zu erhalten. Die Weigerung der Reichsregierung, diesem Ersuchen zu folgen, bedeutet einen Verfassungsverstoß, gegen den sowohl aus Rechtsgründen, wie auch aus zwingenden Gründen der Außenpolitik scharfste Verwahrung eingelegt wird.“

Der Reichsparteivorstand und die Reichstagsfraktion des Zentrums haben eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Zentrumsfraktion hat sich mit beharrlicher Ausdauer um das Zustandekommen einer sachlich begründeten, arbeitsfähigen Grundlage im neuen Reichstage bemüht. Um dieses Ziel zu erreichen, war sie bereit, Fühlung zu nehmen mit jeder Partei, die den Gedanken positiver Zusammenarbeit verantwortungsbewußt bejahte. Die Regierung von Papen hat ihren Willen durchgesetzt. Das ganze deutsche Volk wird die Folgen zu tragen haben, vor allem in wirtschaftlicher Beziehung. Die Schuld fällt auf diese Reichsregierung.“

## Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion

hat am Dienstag in einer umfassenden Aussprache, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, die Probleme erörtert, die durch die Reichstagsauflösung aufgeworfen worden sind. Zugleich wurden die Aufgaben besprochen, die die bevorstehende Wahlbewegung der Partei stellt. Der Kampf soll, wie die Fraktion mitteilt, nicht nur um die Erhaltung der demokratischen Freiheiten geführt werden, sondern darüber hinaus der Anfrichtung der Volksmassen zur Verteilung und Verbesserung ihrer Lebenshaltung dienen. Zu diesem Zweck sei auch das Volkbegehren auf Aufhebung des sozialpolitischen Teiles der Notverordnung eingeleitet worden.

## Die Reichstagsgruppe des Christl.-Soz. Volksdienstes

veröffentlicht zu den Vorgängen im Reichstag eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Die Abgeordneten des Volksdienstes haben sich der Stimme enthalten, weil die Zulässigkeit der Abstimmung durch die Vormeldung des Kanzlers und die Ueberreichung der Auflösungsorder strittig geworden war, und zum anderen, weil es durch die sofortige Abstimmung und Verkörperung der Minderheitsanträge mit den Anträgen auf Aufhebung der Notverordnung dem Volksdienst unmöglich gemacht worden war, sowohl seine scharfe Ablehnung der sozialpolitischen Maßnahmen als auch seine Zustimmung zu wichtigen innerpolitischen Entscheidungen der Regierung zum Ausdruck zu bringen. Die Auflösung des Reichstages beschwört ernste Gefahren für die deutsche Zukunft herauf. Der Volksdienst wendet sich in dieser entscheidenden Stunde an seine Freunde und an alle Volksgenossen, durch Schaffung einer deutsch-evangelischen Volksfront mitzuhelfen, den herrschenden Parteienmissbrauch zu brechen und den Weg frei zu machen für eine verantwortungsbewußte, starke, im Volke verwurzelte und von dem Vertrauen des Volkes getragene Staatsführung.“

## Führerbekämpfung der Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht über die am Dienstag mittag abgehaltene Führerbekämpfung einen Bericht, in dem es u. a. heißt:

„In Berlin fand heute in Anwesenheit Adolf Hitlers eine nationalsozialistische Führerberatung statt, an der neben dem Reichstagspräsidenten Göring auch die nationalsozialistischen Ministerpräsidenten mehrerer deutscher Länder sowie die Mitglieder der noch in Berlin verammelten nationalsozialistischen Reichstagsfraktion vollständig teilnahmen. Nachdem Minister a. D. Dr. Friedl einleitend die Bedeutung des gestrigen für die Regierung von Papen vernichtenden Minderheitsvotums des deutschen Volkes hervorgehoben und Reichstagspräsident Göring über die Vorgänge im Reichstag und die sich daraus ergebenden verfassungsrechtlichen Folgerungen referiert hatte, gab Adolf Hitler die Richtlinien für die neue Phase des Kampfes bekannt, in den die nationalsozialistische Bewegung mit dem gestrigen Tage eingetreten ist.“

Die Regierung von Papen hat es in der Hand, auf welcher Ebene sie diesen Kampf leiten will. Für welchen Tag und für welche Mittel sie sich aber entscheiden möge: Die nationalsozialistische Bewegung fürchtet diesen Kampf nicht, denn auf ihrer Seite wird in jedem Falle nicht nur das Volk, sondern auch das Recht sein. Die NSDAP wird allen Gegnern so entgegenzutreten, wie sie es nach ihren eigenen Gesetzen verdienen und erwarten müssen.

Jede Unterdrückung des legalen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung wird zur Waffe, die sich gegen die Unterdrücker selbst richtet.“

## Ein wehrpolitisches Amt bei der NSDAP.

Adolf Hitler hat die Errichtung eines wehrpolitischen Amtes angeordnet, das dem Stabe der obersten E.L.-Führung angegliedert wird. Mit seiner Leitung wurde Generalleutnant Ritter von Epp beauftragt. Dem Amt ist ein Kolonialreferat angegliedert.

## Was nun?

Wie wird sich die politische Lage im Reich und in Preußen entwickeln?

## Niemand weiß es!

Aber jeder ist gespannt, wie sich alles gestalten und mit welchen Verordnungen uns das Reichskabinet von Papen überraschen wird. Lesen Sie das

„Grünberger Wochenblatt“ Zeitung für Stadt und Land und Sie sind über alles einwandfrei unterrichtet.

Hier E.L.-Karte, die aus Königsberg i. Pr. kommen, sind gestern in Litz verhaftet worden; man glaubt, daß sie an den Königsberger Bombenanschlägen beteiligt waren.

## Aufruf Eugenbergs.

Dr. Eugenbergs hat im Namen der Deutschnationalen Volkspartei einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Der fünfte Wahlkampf dieses Jahres scheint bevorzuziehen. Die Deutschnationalen Volkspartei ist für diesen Kampf bereit. Nicht persönlicher Ehrgeiz, nicht Parteilichkeit, nicht alte Gegensätze dürfen in dieser Stunde das nationale Deutschland leiten, sondern nur der Blick auf unsere heilige Sache, auf das in allen Wechselfällen eisern festgehaltene Ziel. Wir rufen alle nationalen Deutschen in Stadt und Land, die mit uns für die Befreiung von den Fesseln von Versailles, für Wehrfreiheit, für Brot und Arbeit, für christlich-deutsche Kultur und für die Zukunft unserer Kinder kämpfen. Ihnen allen sind unsere Tore weit geöffnet.“

Wir wenden uns auch an unsere alten Bundesgenossen innerhalb der NSDAP. Den Young-Plan haben wir zusammen leidenschaftlich bekämpft. Gegen die Schwarzen und gegen die Roten ging es. Gegen das System Brüning haben wir Schwüre ausgetauscht. Wir blieben uns treu. Es ist eine unbegreifliche Verirrung, wenn die nationalsozialistische Fraktion nicht nur die Hilfe des Zentrums, sondern sogar der Sozialdemokraten und Kommunisten und die Waffen des Parlamentarismus gegen das heutige Kabinet in Anspruch nimmt. Zu den Waffen, mit denen die Nationalsozialisten diesen blinden und wunderlichen Kampf führen, gehören viele alte marxistische Schlagworte, darunter das Wort „Reaktion“.

Ist Reaktion die Reinigung des Preussischen Staates? Ist Kampf für Wehrfreiheit Reaktion? Ist Arbeitsbeschaffung Reaktion?

Reaktion ist heute die Herrschaft der Parteien und der Bonzen. Solange das System von Weimar besteht, müssen wir Partei sein. Aber in dem Maße, in dem das Morgenrot eines organischen Volksstaates aufsteigt, fühlen wir uns als das, was wir im tiefsten Grunde sind, nämlich als die Träger der künftigen Volksgemeinschaft. Den jetzt kommenden Wahlkampf führen wir nicht als Partei, sondern als politische Armee des neuen Staates. Dieser neue Staat ist die heimliche Sehnsucht von Millionen, die heute noch in der Knechtschaft der Parteien gebunden sind.

## Aufruf zu Hindenburgs 85. Geburtstag.

Berlin, 13. September. Das „Caracorum der Hindenburg-Spende“ fordert anläßlich der Vollendung des 85. Lebensjahres des Reichspräsidenten am 2. Oktober d. J. in einem Aufruf zur Beteiligung an einer Spende zur Unterstützung der Not unter den Kriegsveteranen und ihren Hinterbliebenen auf.

## Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin, 12. September. Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Ankara, Radolny, sowie den deutschen Gesandten in Bern, Müller.

Berlin, 12. September. Der Reichspräsident empfing heute den Besuch des Kommandeurs der Heilsarmee, General Higgins, der von dem königlich britischen Botschafter begleitet war.

## Reichsrundfunkkommissar Scholz vor der Presse.

Berlin, 13. September. Der vor kurzem zum Reichsrundfunkkommissar ernannte Ministerialrat Dr. Scholz stellte sich heute mittag den Vertretern der Presse vor. Dr. Scholz sagte zusammenfassend, daß aus dem Rundfunk ein absolut deutscher Rundfunk gemacht werden müsse. Vor allem maßgebend sei der Grundsatz, keine Parteipolitik zu treiben.

Die durch die Reichstagsauflösung geschaffene Lage hat Ministerialrat Scholz veranlaßt, um jeden Anschein parteipolitischer Rücksichten in seiner Amtsführung zu vermeiden, im Einvernehmen mit der Parteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als deren Mitglied auszuscheiden.

## Politischer Mord?

Potsdam, 14. September. In der Pappelallee wurde gestern abend der Arbeiter Walter Meißner aus Bornim mit einem schweren Brustschuß beinahe tödlich aufgefunden. Im Krankenhaus ist er heute früh gestorben. Nach Feststellung der Mordkommission handelt es sich wahrscheinlich um einen politischen Mord. Meißner war früher Kommunist und ist dann zur nationalsozialistischen Partei übergetreten. Zwei Männer stehen in dem Verdacht, die That begangen zu haben.

## Antrag Eckarts zurückgewiesen.

Berlin, 14. September. Wie die Justiz-Pressestelle mitteilt, hat das Kammergericht als Beschwerdeinstanz den Antrag des Max Eckart, das gegen ihn schwebende Strafverfahren wegen dauernder Verhandlungsunfähigkeit vorläufig einzustellen, zurückgewiesen.

## Rundgebung der Hypothekendarsteller für Regierungsprogramm.

Weimar, 13. September. Die Vollversammlung der privaten Hypothekendarsteller hat an den Reichstanzler ein Telegramm geschickt, in dem gesagt wird, daß die Gesamtheit der privaten Hypothekendarsteller, die mit mehr als sechs Milliarden Reichsmark Hypotheken rund 1/2 des organisierten deutschen Realcredits verwalten, einmütig die mit dem Wirtschaftsprogramm der Regierung ausgesprochene Ablehnung jeder weiteren Zwangsconversion begrüßt. Als die berufene Vertreterin vieler Millionen kleiner und kleinsten Sparer, heißt es in dem Telegramm weiter, bitte sie dringend gegenüber allen Gegenbestrebungen, an dieser Ablehnung festzuhalten.

## „Graf Zeppelin“ hat die Kapverden passiert.

Friedrichshafen, 14. September. Wie der Luftschiffbau Friedrichshafen mitteilt, passierte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Kapverdischen Inseln. An Bord ist alles wohl.

## Gorguloff heute hingerichtet.

Paris, 14. September. Heute bei Sonnenaufgang erfolgte die Hinrichtung Gorguloffs, des Mörders des früheren Präsidenten der Republik.

Oberbürgermeister Ruppe überreichte gestern dem Reichspräsidenten den Ehrenbürgerbrief der Stadt Nürnberg.

## Die Stresa-Konferenz.

Beratung des Konventionentwurfs. — Beitragsleistung. — Stabilisierungsfonds.

Dem Wirtschaftskomitee lag gestern ein Einigungsvorschlag der deutschen, italienischen und französischen Delegation vor, der eine Synthese zwischen dem Präferenz- und dem Kontributionssystem darstellt. Der österreichische und der schweizerische Vertreter erklärten sich damit einverstanden. Der tschechoslowakische Vertreter stimmte dem rumänischen Delegierten zu, der den Plan grundsätzlich annahm, aber die bekannten Vorbehalte dazu machte. Holland, England und Belgien sind jetzt aufgefordert worden, ihre grundsätzliche Stellungnahme zu dem Vorschlag bekannt zu geben.

Im Unterausschuß des Wirtschaftskomitees wurde der von den drei Großmächten vorgeschlagene Konventionentwurf durchberaten, wobei verschiedene Abänderungsanträge gemacht wurden. Es zeigte sich, daß die im Konventionentwurf vorgesehene Beitragsleistung im Vordergrund steht. Da dies ins Finanzgebiet hinüberreicht, ist beschlossen worden, die Frage der Beitragsleistung dem Finanzkomitee zu überweisen. Im Finanzkomitee ist die Frage eines Stabilisierungsfonds für die notleidenden Länder erörtert worden, den insbesondere Frankreich und auch Belgien befürworten. England steht nach wie vor dem ganzen Plan negativ gegenüber.

Die Verhandlungen werden Mittwoch fortgeführt.

## Das Rekordwahljahr 1932.

Die neuen Wahlen zum Reichstag beschließen das erste Duzend der Wahlen dieses Rekordwahljahres 1932. Es haben in diesem Jahre Länderwahlen stattgefunden in Mecklenburg-Strelitz am 13. März, in Preußen, Bayern, Württemberg, Hamburg und Anhalt am 24. April, in Lübeck am 29. Mai und in Mecklenburg-Schwerin am 5. Juni 1932.

Dazu kommen die zwei Wahlgänge der Reichspräsidentenwahl, dazu kommt schließlich noch die letzte Reichstagswahl vom 31. Juli 1932.

Es ist bemerkenswert, daß bei der Auflösung des letzten Reichstags, die am 4. Juni 1932 erfolgte, durch Verordnung vom 6. Juni 1932 der Reichspräsident bereits den Termin der Neuwahlen bestimmt hatte.

## Täglich über 4000 neue Wähler.

Die Steigerung der Stimmberechtigten.

Die Zahl der Stimmberechtigten in der Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist von 43 934 481 um 112 300 auf 44 046 841 gestiegen. Auf einen Tag umgerechnet beträgt die Steigerung 4013 Stimmberechtigte. Es werden also täglich mehr als 4000 junge Menschen neu wahlberechtigt. Am 31. Juli 1932 war die Zahl der Stimmberechtigten auf 44 226 835 gestiegen. Nach der überschläglichen Berechnung würden, falls die Wahlen zum nächsten Reichstag innerhalb der vorgeschriebenen Frist stattfinden, 361 170 Jungwähler zu den bisherigen Wählern hinzukommen. Danach würde die voraussichtliche Zahl der Stimmberechtigten auf 44 588 005 angewachsen sein.

## „Herald Tribune“ über die Reichstagsauflösung.

New York, 13. September. Die heutigen Morgenblätter berichten ausführlich über die gestrige Reichstagsauflösung. „Herald Tribune“ erklärt in ihrem Leitartikel, die Auflösung sei keine Überraschung. Wenngleich eine Wiederholung der politischen Spannung des Juli im November eine Enttäuschung für Fernstehende wäre, so müsse doch berücksichtigt werden, daß die Weimarer Verfassung ein Experiment war, das der Fortentwicklung überlassen blieb. Diese Entwicklung schreite gegenwärtig zwar auf gewundenen, aber überraschend fairen Wegen fort, was bei weitem den heftigen Erschütterungen vorzuziehen sei, die längst bei einem weniger ordnungsliebenden und vernünftigen Volke anstelle des Experimentes getreten wären.

## Arbeitslosenunterstützung für arbeitslose Wanderer

Durch die Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom 16. Juni 1932 wurden die Unterstützungssätze nach Ortsklassen gegliedert. Es ist die Frage entstanden, ob die Bewilligung der Arbeitslosenunterstützung für Inhaber von Wanderscheinen jeweils nach der zuständigen Ortsklasse zu gliedern ist, oder ob die Unterstützungshöhe des Heimatortes maßgebend bleibt. Der Ortsklasseneinteilung lag die Erwägung zugrunde, daß der Lebensbedarf der Arbeitslosen infolge der örtlichen Preisunterschiede für Gegenstände des täglichen Bedarfs verschieden hoch ist. Nach dieser Erwägung mußte auch die Höhe der Unterstützung für Wanderer nach den Orten bemessen werden, wo die Unterstützung verzehrt wird. Mit Rücksicht jedoch auf die Bedürfnisse der Praxis hat der Reichsarbeitsminister entschieden, daß es bei dem bisherigen Verfahren bleibt und das Arbeitsamt des Heimatortes dem Wanderer bei Ausstellung des Wanderscheines die Höhe der Arbeitslosenunterstützung festsetzt. Durch diese Entscheidung wird vermieden, daß die Wanderer innerhalb der ihnen gesteckten Wanderroute sich die Orte mit höherer Unterstützung aussuchen, worunter der eigentliche Wanderzweck leiden müßte.

Auch die Frage der Prüfung der Bedürftigkeit bei der Gewährung der Arbeitslosenunterstützung über die ersten sechs Wochen hinaus für die Inhaber von Wanderscheinen hat ergeben, daß nur für künftige Fälle die Arbeitsämter, falls die Laufzeit der Wanderscheine über die ersten sechs Wochen des Unterstützungsbezuges sich erstreckt, eine Prüfung der Hilfsbedürftigkeit vor der Ausstellung der Wanderscheine durchführen sollen. Denn die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit kann nur am Heimatort vorgenommen werden. Bei der Bemessung der Unterstützungshöhe müssen die Richtlinien der Heimatgemeinde zugrundegelegt werden und nicht die jeweiligen Rücksätze der verschiedenen Wanderrouten.

## Die Anwendung des Gummiknüppels.

Grundsätzliche Äußerung im Polizeiausschuß des Landtages. — Gegensatz in den Bekundungen der Zeugen.

Im Polizeiausschuß äußerte sich Polizeimajor Schmeck auf nationalsozialistische Fragen grundsätzlich über die Zulässigkeit der Anwendung des Gummiknüppels. Er sagte, daß die Polizei zwischen leichten, mittleren und schweren Schlägen unterscheidet. Es sei den Beamten dargelegt worden, daß Schläge an den Hals und auf das Herz, sowie auf Kopf und Schläfe den Tod zur Folge haben können. Ein Verbot für derartige Schläge sei nicht ausgesprochen worden, weil in der Notwehr die Beamten eventuell auch von solchen Schlägen Gebrauch machen müssen.

Als Zeuge erklärt Polizeioberleutnant Krämer, daß seiner Auffassung nach nicht reine Begeisterung zu den Zusammenstößen geführt habe, sondern daß eine gewisse Ablichtung bei den Leuten vorgelegen habe, die „Deutschland erwache“, „Heil Hitler“, usw. riefen. Dies ergebe sich daraus, daß ein Polizeibeamter, der als alter Mitkämpfer der Stagerratschlächt seine sämtlichen Orden angelegt habe, ohne Grund von der Menge angegriffen wurde. Seine Orden seien ihm abgerissen und zu Boden geworfen worden.

Auch im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmungen über die blutigen Zusammenstöße beim Aufziehen der Stagerwache zeigte sich ein absoluter Gegensatz in den Bekundungen der Polizeioffiziere und -beamten einerseits, sowie der Zivilzeugen andererseits. Ein Zivilzeuge, der früher Marineangehöriger gewesen ist, behauptete, gesehen zu haben, daß die Schutzpolizei so stark mit dem Gummiknüppel auf die Menge eingeschlagen habe, daß selbst Mahnungen, doch wenigstens ein Ehepaar mit einem Kinderwagen durchzulassen, mit neuen Schlägen beantwortet wären. Dagegen betonte Polizeileutnant Petter, daß vom Gummiknüppel erst Gebrauch gemacht worden sei, als die Menge die Sperre hätte mit Gewalt durchbrechen wollen.

## Polizei in einer Kirchengemeinde-Versammlung.

Berlin, 13. September. Eine Gemeindeversammlung der Epiphaniakirchengemeinde in Charlottenburg fand gestern abend ein ungewöhnliches Ende. Zwischen Nationalsozialistischen Gemeindegliedern und anderen Teilnehmern der Versammlung kam es zu so heftigen Auseinandersetzungen, daß sich der Versammlungsleiter genötigt sah, die Polizei herbeizurufen, mit deren Hilfe dann in der 11. Abendstunde die Versammlung ohne besondere Zwischenfälle aufgelöst werden konnte.

## Um die Domkirche in Riga.

Unrecht Gut gedeihet nicht.

Die lettische Zeitung „Jaunatās Sinas“ bringt über die Einführung des neuen lettischen Bischofs folgende Meldung:

„Der bisherige lettische Bischof Irbe trat bekanntlich zurück, weil er die Fortnahme der deutschen Domkirche und ihre Uebergabe an lettische Gemeinden nicht gutheißt. Die lettische Zeitung meldet jetzt: Gefragt nach der Zeit, wann und wo die Einsegnung erfolgen würde, erklärte der lettische Erzbischof, daß diese Frage noch nicht geklärt sei, weil sowohl der Bischof der deutschen Gemeinde, Poelschau, als auch der ehemalige Bischof Irbe sich weigerte, die Einsegnung des Erzbischofs im Dom vorzunehmen. Unter solchen Umständen sei auch nicht daran zu denken, daß einer von den Bischöfen Schwedens die Einsegnung und Einführung des Erzbischofs Lettlands ins Amt übernehmen würde. Seinerzeit wurden sowohl der zurückgetretene lettische Bischof Irbe wie der deutsche Bischof Poelschau vom schwedischen Erzbischof Soederblom introduziert.“

## Japan erkennt die Mandchurei an.

Tokio, 13. September. Auf einer unter Vorstich des Kaisers von Japan abgehaltenen Plenarsitzung des Staatsrates wurde heute vormittag die Anerkennung des neuen mandchurischen Staates Mandschukuo gebilligt.

## Dem Gedenten Otto Weddigen.



Am 15. September d. J. würde Otto Weddigen, der unvergessliche U-Bootsführer aus dem Weltkriege, 50 Jahre alt geworden sein. Seine Tat, die Versenkung der drei englischen Kreuzer „Abulir“, „Cressin“ und „Dogue“ am 22. September 1914 ist mit unverwundbaren Lettern in die Geschichte des Weltkrieges eingeschrieben. Am 15. Oktober des gleichen Jahres versenkte er dann noch den englischen Kreuzer „Gawke“. Später übernahm Weddigen das Kommando des U-Bootes 29. Am 25. März 1915 erreichte ihn ein vorzeitiges Geschick. Das U-Boot wurde von einem englischen Minenschiff gerammt, und Weddigen fand den Heldentod.

## Demokratische Internationale.

Allgemeine und gleichzeitige Abrüstung und internationale Kontrolle gefordert.

Auf der in Amsterdam abgehaltenen 8. Bundestagung der liberalen, radikalen und demokratischen Parteien Europas, deren Hauptgegenstand die Aussprache über dringliche Maßnahmen zur Rettung Europas war, gelangte eine dem Sekretariat der Genfer Abrüstungskonferenz zu übermittelnde Entschliessung zur Annahme, in der die allgemeine und gleichzeitige Abrüstung und — als Gewähr für die Ehrlichkeit der Durchführung — die internationale Kontrolle gefordert wird, verbunden mit dem Verbot des Luftbombardements, des Gas- und Bakterienkrieges, der privaten Herstellung und des privaten Handels mit Waffen usw. Die Entschliessung endet mit einer Erklärung, daß die beschiedenen Abrüstungsmaßnahmen, die von der Genfer Abrüstungskonferenz erörtert werden, nur als erster Schritt betrachtet werden dürfen in der Richtung zur vollkommenen Abschaffung aller nationalen Armeen und zur Einrichtung einer gemeinsamen internationalen Machtorganisation im Dienste der Völkergemeinschaft. Man war dabei einig in der Auffassung, daß dieser Gedanke, ehe er für die ganze Erde verwirklicht werden könne, zunächst auf europäischem Boden zum Siege geführt werden müsse.

## Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

London, 13. September. Der 13. Kongress der Internationalen Bergarbeiterföderation wurde hier eröffnet, an dem 150 Delegierte aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Österreich, Polen und der Tschechoslowakei teilnehmen. Der Präsident Dujardin (Belgien) betonte in seiner Rede, daß die Weltkrise seit dem letzten Kongress außerordentlich verschärft und in der Kohlenindustrie ärger als in irgendeinem anderen Wirtschaftsgebiet sei. Eine internationale Regelung der Kohlenmärkte sei dringend notwendig.

Der Vertreter des Internationalen Arbeitsbüros in Genf, Staal, erklärte, die internationale Arbeitsstundentabellierung sei bisher nur durch Spanien ratifiziert worden. Die Ratifizierung sei aber eine wirtschaftliche Notwendigkeit zur Schaffung eines Arbeitsstundentabellens für alle Bergwerke Europas.

## Der chilenische Staatspräsident zurückgetreten.

Santiago de Chile, 13. September. Staatspräsident Davila hat sein Amt niedergelegt, nachdem chilenische Luftstreitkräfte ihm angedroht hatten, daß sie das Präsidentenpalastgebäude mit Bomben besetzen würden.

**Verlangen Sie**

**GOLD SABA**

mit dem

**Humidor Stempel**

auf der Packung!

Er garantiert Ihnen:

**GOLD SABA**

ist immer frisch

Mit Flugzeugbildern!

Auch unsere altberühmte  
KÖNIGIN VON **Saba** dick- rund ohne  
wird jetzt in der Humidor-Packung geliefert.

### Die Bürgermeister als Staatskommissare?

Es ist noch im Laufe des Monats September mit einer weiteren Verordnung des Reichskommissars für Preußen über Reformen in der Selbstverwaltung der Gemeinden zu rechnen. Die wir hören, dürften diese Reformen besonders in einer Beschränkung der Funktionen der Stadtverordneten-Versammlung und einer Verstärkung der Aufgaben der Magistrate und der Magistratsdirigenten (Oberbürgermeister, Bürgermeister) bestehen. Insbesondere dürften die Magistratsdirigenten in allen den Fällen, in denen sich die Stadtverordneten-Versammlung zu keiner positiven Lösung entschließen kann, das Beschlußrecht erhalten; auch ist wohl daran gedacht, in Fällen der Stillschließung usw. den Magistratsdirigenten zum Staatskommissar für die Zwangssetzung zu machen. Daraus dürften sich allerdings — so befürchten kommunale Kreise — nicht selten Reibereien zwischen Stadtparlamenten und dem Stadtoberhaupt ergeben, die zu einer völligen Erschütterung des Vertrauens zum Stadtoberhaupt führen und neuen Konfliktstoff in die Kommunalverwaltung tragen würden.

### Grüne Nachrichten.

Grünberg, 14. September 1932.

- \* Die Oderschiffahrt ruht. Infolge des niedrigen Wasserstandes der Oder ist die Oderschiffahrt seit Montag völlig zum Erliegen gekommen. Das kleine Wasser hat natürlich auch wieder die Arbeitslosigkeit unter dem Schiffspersonal vergrößert.
- \* Sturm über Schlesien. Über ganz Schlesien, hauptsächlich aber über den Kreisen Sagan, Freystadt und Schweidnitz, wachte gestern ein schwerer Sturm. Viel Obst wurde überall von den Bäumen gerissen, die Bäume selbst in großer Zahl umgebrochen oder enturzelt.
- \* Firmung im Kreise Grünberg. In den Tagen vom 22. bis 26. September wird Se. Erzellenz der Weihbischof Dr. Wojciesz aus Breslau das Archidiakonat Grünberg bereisen, um das Sakrament der Firmung auszuspenden. Er tritt am 22. in Deutschwarthen ein, verbleibt 8½ Uhr vormittags in der Begrüßung durch die städtischen und kirchlichen Behörden, um 9 Uhr Pontifikalamt, Firmung und Segen stattfindend. Am 23. Weiterreise nach Friedeburg, daselbst früh 8½ Uhr hl. Messe, Firmung u. Nachmittags reist der Weihbischof nach Kleinritz weiter, daselbst ist um 5½ Uhr Begrüßung, Segensandacht — mit Ansprache. Am Tage darauf — Sonnabend, dem 24. — um 8 Uhr früh hl. Messe, Firmung, Segen. Nachmittags 5 Uhr ist in Grünberg die Begrüßung durch die Behörden und darauf Andacht und am Sonntag, dem 25. vormittags 9 Uhr Pontifikalamt, Eucharistie, Firmung und Segen. Von Grünberg aus begibt sich der Weihbischof nach Sprottau.
- \* Einquartierung. Die Quartiermacher für die Einquartierung in Grünberg treffen Donnerstag und Freitag ein. Die Truppen, die zur Einquartierung kommen, werden für Sonnabend nachmittag erwartet. Das Militär bleibt bis Montag in Grünberg im Quartier.
- \* Sonntagsrückfahrten nach Küstrin-N. Zum Besuche des am 17. d. M. um 20 Uhr stattfindende Massenkonzerts der Reichswehr im Küstriner Stadion werden am 17. September von allen Bahnhöfen im Umkreise von etwa 100 Kilometern von Küstrin Sonntagsrückfahrten nach Küstrin-N. Ost. Mit gewöhnlicher Geltungshoher Antritt der Rückfahrt Montag bis 12 Uhr ausgegeben. Die Sonntagsrückfahrten sind also auf allen Bahnhöfen der Strecke Küstrin bis Grünberg einsehlich zu haben.
- \* Hohe Auszeichnung für den Siegerhandwerkskammerpräsidenten Bergs. Anlässlich der Einweihung des Altersheimes der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Posen in Neufos bei Kiegnitz am Dienstag wurde dem Präsidenten der Kammer, Klempnermeister und Stadtrat Bergs, der am Tage zuvor seinen 60. Geburtstag hat begehen können, durch den Kammer-Vizepräsidenten, Kunstschmeideobermeister und Stadtrat Carl Franz (Glogau), in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche und insbesondere um das niederschlesische Handwerk der „Goldenen Ehrenring des deutschen Handwerkes“ verliehen. Neben Präsident Bergs, der als der Schöpfer des Handwerks-Altersheimes in Neufos zu betrachten ist, hat im Handwerkskammerbezirk Kiegnitz diese hohe Auszeichnung, die an ganz besonders verdienstvolle Handwerkerführer vergeben wird, bisher nur noch der Vizepräsident der Handwerkskammer Kiegnitz, Stadtrat Carl Franz in Glogau, erhalten bekommen, und zwar bereits vor zwei Jahren anlässlich seines 60. Geburtstages. Von Reichshandwerkern ist bisher nur Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenmeister des deutschen Handwerkes im Besitze dieser hohen Auszeichnung. v. f.
- \* Preiswettbewerb besteht noch immer! Es liegt besondere Veranlassung vor, darauf aufmerksam zu machen, daß die Verordnung über Preiswettbewerb für die s. B. bekanntgegebenen Warenkategorien noch immer Gültigkeit hat. Auch müssen die Preisverzeichnisse für bestimmte gewerbliche Leistungen, z. B. Schuhreparaturen, deutlich sichtbar für den Kunden anhängen. Da gegen diese Bestimmungen oftmals verstoßen wird, sei auf deren Einhaltung nochmals besonders hingewiesen.
- \* Eine für den Geschäftsreiseverkehr wichtige Verordnung hat die Reichsbahn an die Spätdruckerfertigungen erlassen, die besagt, daß der verbilligte Tarif für andere als in Koffern, z. B. in Schachteln, Säcken usw. verpackte Warenproben und -muster nicht zu gewähren ist.
- \* Auf ein wichtiges Bestehen kann jetzt der hiesige Evangelische Arbeiter- und Volksverein zurückblicken.
- \* Anlässlich der 49. Jahrestagung des Luth. Hilfswerkes der verbündeten Gotteskasten- und Martin-Luther-Bereine in Breslau fand Sonntag nachmittags in der neuen Börse eine öffentliche Festversammlung statt. Der Festversammlung gingen am Vormittag in 15 schlesischen lutherischen Kirchen Festgottesdienste voraus. Nach einem einleitenden Posaunenchor aus dem Psalm 117 und einem Gemeindegesang hielt Kirchenrat Dr. D. Bremer (Breslau) die Eröffnungsansprache und wünschte der Tagung die besten Erfolge. Hierauf hielten Begrüßungsansprachen Landesbischof D. Marahrens (Hannover), Oberkirchenrat D. Nagel (Breslau), Obermagistratsrat Rebe als Vertreter des Oberbürgermeisters und des Magistrats Breslau, Seminardirektor Friese, Superintendent Schröder (Dropt) u. a. Nach Ueberreichung einer Liebesgabe durch den 1. Vorsitzenden des Luth. Gotteskastens in Preußen, Superintendent Begreif (Berlin), nahm der Vorsitzende des Luth. Hilfswerkes, Universitätsprofessor Dr. Dr. Ulmer (Erlangen) das Wort zur Erwidmung. Prof. Ulmer begann mit einem Wort des Dankes an den Preussischen Kultusminister und die im Rahmen der lutherischen Kirchen

in Preußen. Er wies auf die ungeheuren Aufgaben hin, die heute der Kirche gestellt seien. Hinter all den Aufgaben stehe ein dreifaches „Ich glaube!“ Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden habe. Nicht daß Kirchen gebaut werden, ist unsere Sorge, sondern daß Botschaften hinausgehen und das Gotteswort hinaustragen. Weiter hielten noch Vorträge über die Arbeit und das Wesen der Diakone: in Lippe: Konfirmandenrat Scheumann (Detmold); in Brasilien: Pastor Meier (San Francisco do Sul); in der Ukraine: Pfarrer Dr. Werner (Erlangen). — Das Luth. Hilfswerk der Verbündeten Gotteskasten- und Martin-Luther-Bereine hat am Montag auf seiner Breslauer Jahrestagung beschloffen, sich „Martin-Luther-Bund“ mit dem Untertitel: „Luth. Hilfswerk der Gotteskasten- und Martin-Luther-Bereine“ zu nennen.

- \* Eine Anzahl Häuser im Stadtgebiet hat in letzter Zeit neuen Anstrich und Anfrisch erhalten; dadurch hat das Straßenbild wesentlich an Aussehen gewonnen. U. a. ist jetzt auch das bekannte „Landshaus zum Alten Fritz“ in der Breiten Straße restauriert worden. Die Fassade zeigt eine frische Farbenzusammenstellung.
- \* Bei Stellung von Anträgen auf Zuweisung einer Wohnung hat jeder Gesuchsteller die Wohnungskarte dem Wohnungsamt vorzulegen.
- \* Großschlächter-Reichsverbandstagung 1932 in Gleiwitz. Bei dem Vorsitzenden des Interessenverbandes der Großschlächter-Bereine ist vom Reichsverband die Mitteilung eingegangen, daß der Einladung, den nächstjährigen Großschlächter-Reichsverbandstag in Gleiwitz abzuhalten, zugestimmt worden ist.
- \* Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Ortsgruppe Grünberg, schreibt uns: „Wir begrüßen alle Maßnahmen, die eine wirkliche Anfrischung der Wirtschaft herbeiführen. In den Bestimmungen der Notverordnung sehen wir diese Möglichkeit nicht. Weitere Lohn- und Gehaltsentlungen durch eine andere Verteilung der Arbeit bedeuten erneut Schwächung der Kaufkraft, die zwangsläufig zu einer weiteren Drosselung von Produktion und Handel führen muß. Mit besonderer Besorgnis betrachtet der VVA, die der Regierung gegebene Vollmacht, Änderungen in den sozialen Einrichtungen vornehmen zu können. Der VVA als Berufsorganisation der weiblichen Angestellten wird aufs schärfste alle Maßnahmen bekämpfen, die einen Angriff auf die sozialen Einrichtungen, die die Beteiligten sich durch ihre Leistungen selbst geschaffen haben, bedeuten.“
- \* Kinderfest der Gärtenberg-Heimstätten-Kolonie. Wie in früheren Jahren, so wurde am Sonntag nachmittags ein Kinderfest veranstaltet. Die Kinder sehr zahlreich erschienen. Das Fest verlief in der bestmöglichen Weise. Die Kinder wurden durch die Stadtkapelle durch die Kolonie ins Festlokal „Grünbergshöhe“. Anschließend an die Begrüßungsworte des Leiters des Komitees, Herrn Schmidt, setzte auf der Spielwiese sofort lustiges Treiben ein. „Undel Pelle“ war eine allseitig beliebte Persönlichkeit, noch besonders beachtet durch die zur Verteilung gelangenden Süßigkeiten. Die Darbietungen der Kinder, unter der Leitung von Fräulein Simon, wurden durch reichen Beifall der Festteilnehmer anerkannt. In den beiden Pausen bewirkte der jetzige Verwalter der „Grünbergshöhe“, Herr Zeise, die Kinder mit Kaffee und Kuchen sowie Würstchenbrot. Die Erwachsenen dagegen hatten Gelegenheit, beim Schönen schöne Preise zu erringen. Der „Wachtel“ bildete, wieder unter Vorantritt der Stadtkapelle, der Fackelzug der Kinder durch die Kolonie bis zum Gefallenendenkmal, wo Herr Schmidt allen dankte, die zu dem Fest beigetragen hatten und die Veranstaltung nun mit dem Viede „Ich hatt' einen Kameraden“ ausklang. Auf den Leiter des Komitees, Herrn Schmidt, wurde noch ein Hoch ausgebracht und in demselben Augenblick setzte Sturm und Regen ein, der zur Freude aller Festteilnehmer bis dahin ausgeblieben war. Für die Erwachsenen fand abends auf der „Grünbergshöhe“ noch ein gemütliches Kränzchen statt.
- \* Bekandene Prüfung. Der Drogist Heinz Rittelmann aus Grünberg, beschäftigt bei der Firma Weber in Jülichau, bestand die Giftprüfung in den Abt. 1 bis 3.
- \* Hohes Alter. Fräulein Henriette Jedek feiert am 16. d. M. ihren 88. Geburtstag. Körperlich und geistig ist sie noch verhältnismäßig frisch. Mit ihrer Schwester, die im 88. Lebensjahre steht, bewohnen beide zusammen ein Zimmer im Altersheim. Älteren Grünbergern dürften die beiden Schwestern noch in guter Erinnerung sein.
- \* Einen Unfall infolge des Sturmes erlitt am Montag ein Grünberger Motorradfahrer auf der Chaussee zwischen

### Aufruf der ostdeutschen Handwerkskammern.

- Der Ostdeutsche Handwerkskammertag erläßt folgenden Aufruf:  
Die Not, die alle Kreise des deutschen Volkes berührt, hat das ostdeutsche Handwerk besonders stark getroffen, es befindet sich heute im Zusammenbruch. Seine ohnehin schon bedrängte Lage hat sich nach Einführung des landwirtschaftlichen Sicherungsschutzes zur Katastrophe gesteigert. Die letzten Reste der gewerblichen Betriebsmittel sind aufgefressen, fast jede Kreditbasis ist erschüttert und der Auftragsmangel hat noch nie dagewesene Formen angenommen. Die im Ostdeutschen Handwerkskammertag vereinigten Handwerkskammern des deutschen Ostens haben in mündlichen Vorstellungen und Denkschriften alle verantwortlichen Stellen des Reiches über diese Lage informiert und Vorschläge zu ihrer Besserung gemacht. Angesichts der immer trostloser werdenden Verhältnisse des ostdeutschen Handwerks föhlen sie sich beim Ausbleiben der dringenden notwendigen staatlichen Rettungsmaßnahmen veranlaßt, die Kundschaft des Handwerks in Stadt und Land aufzurufen: Denkt an das Handwerk, geht ihm Aufträge und bezahlt ihm seine Rechnungen. Auch im Osten Deutschlands ist ein gesundes Handwerk ebenso notwendig, wie eine leistungsfähige starke Landwirtschaft.
- Deutschwarthenberg und Neufosa. Der Betreffende wurde beim Fahren derart an einen Baum gedrückt, daß er eine schwere Verletzung des linken Armes davontrug und die Fahrt nicht fortsetzen konnte.
- \* Unfall im Dienst. Auf einem Dienstgange nach Kühnau erlitt der hiesige Vollziehungsbeamte Oswald Meier infolge seiner schweren Verletzung einen Ohnmachtsanfall und zog sich Hautabschürfungen im Gesicht zu. Hilfsbereite Passanten nahmen sich seiner an.
- \* Durchgehende Pferde. Heute morgen in der 10. Stunde gingen vom Wochenmarkt aus Pferde mit einem landwirtschaftlichen Wagen durch. Sie rasten die Kapellenstraße entlang und es ist dem beherzten Zugreifen eines Polizeibeamten zu verdanken, daß nicht eine Schaufensterscheibe in Trümmer ging. Zwischen dem Markt und dem Runzengäßchen hatte bereits ein Mann vergeblich versucht, die Durchgänger aufzuhalten, sie hatten sich aber wieder losgerissen. Die Pferde waren abgeführt worden.
- \* Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit macht sich nun wieder das Bedürfnis nach warmer Kleidung stärker fühlbar. Die Zahl der Bedürftigen dürfte gegen das Vorjahr noch beträchtlich gewachsen sein. In vielen Familien fehlt es an den notwendigen Kleidungsstücken. Schon jetzt sollten Gebefreudige daran denken, Schränke und Trüben usw. daraufhin nachzusehen, ob noch Sachen vorhanden sind, um die Not zu lindern. Die bestehenden Wohlfahrtsstellen werden bestimmt dankbare Abnehmer sein.
- \* Die Herbstkeittlofen haben als Vorboten des Herbstes ihre prächtigen, farblifarbenen Blüten erschloffen. Nur einige Tage währt deren Blütezeit. Kinder sollten sich hüten, Teile der sehr giftigen Pflanze in den Mund zu nehmen. Die Folge wären schwere Vergiftungserscheinungen, die auch zum Tode führen können.
- \* Zur Zeit der Kasanien-Reise macht sich alljährlich eine gefährliche Anstie der Kinder, nämlich das Bersten mit Steinen, Stöcken zc. in die Baumkrönnen, bemerkbar. Dieses Beginnen hat schon wiederholt zu Unfällen geführt. Erst gestern nachmittags vergnügte sich auf dem Platz an der evangelischen Kirche mehrere Kinder, mit Steinen nach Kasanien zu werfen. Beim Herunterfallen des Steines fiel dieser auf den Kopf eines vorbeigehenden Kindes, das eine große Wunde davontrug. Die Verletzung hätte aber auch schwerere Folgen haben können. Da die Erziehungsbehörden auch für die durch ihre Kinder verursachten körperlichen Schäden haftbar gemacht werden können, sollten sie die gerügten Anstie auf keinen Fall dulden.
- \* Verurteilung verworfen. In Grünberg wurde der Bäcker Erich Soyka (Grünberg) wegen zweier schwerer Diebstähle im Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte gerade eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren hinter sich, nachdem man ihm noch 2 Jahre geschenkt hatte, als er in Waldau und in Günftersdorf zwei Einbrüche verübte. Wie in Grünberg, so behauptete der Angeklagte auch in Glogau vor der Strafammer am Dienstag, daß das bei ihm gefundene Diebesgut von einem Unbekannten stamme, daß er ihm abgehauert habe. Ebenso wie der Grünberger Richter, so glaubte ihm auch die Strafammer diese Ausrede nicht und verwarf die Verurteilung des Angeklagten kostenpflichtig.

### Das „Jugend-Heim“ der Tänzerin Barberina.

In dem bewegten Leben der einst weltberühmt gewordenen italienischen Tänzerin Barberina Campanini, deren Reisen gegenüber bekanntlich selbst Friedrich der Große nicht unempfindlich gewesen ist, war das Schlußkapitel wohl das ruhigste, aber auch das merkwürdigste. Ihre dem König unerwünschte Ehe mit dem Sohn des Barons von Cocceji nahm nicht den erhofften glücklichen Verlauf. Die leidenschaftliche Liebe des im Jahre 1752 als Regierungsvizepräsident nach Glogau versetzten jungen Freiherrn erlitt dort sehr bald. Barberina, durch das Berliner Leben verwöhnt, vermochte sich nur äußerst schwer in das Milieu einer kleinen Provinzstadt einzulassen. Um so weniger, als in den „guten Stuben“ der Glogauer und des ihnen benachbarten Landadels sich der Klatsch über die romanhaft vergangenheit der Frau Vizepräsidentin ausbreitete. Unter diesen, vielfach übertriebenen Nachreden sowie besonders unter der schlechten Behandlung und Vernachlässigung ihres Gatten, der sein Herz — nach verschiedenen anderen Extratouren — mit voller Glut der jungen und liebebedürftigen Witwe des Hofrats Knappe zugewendet hatte, litt Barberina so empfindlich, daß sie sich von ihm trennte. Baronin Cocceji zog sich nun auf das von ihr bereits 1750 angekaufte Schloß und Rittergut Barfchau in Schlesien zurück. Doch erst im Jahre 1788, zwei Jahre nach dem Ableben Friedrichs des Großen, konnte Barberinas Ehe mit dem Freiherrn von Cocceji rechtlich gelöst werden. Die Freude an der endlich wiedergewonnenen Freiheit wurde der geschiedenen Frau Baronin stark vergällt. Nach Erwirkung eines königlichen Dispenses konnte Cocceji nämlich (als Bierundschäfer) seine inzwischen 42 Jahre alte gewordene Geliebte, Frau Hofratswitwe Knappe, ehelichen. Da es von jetzt an zwei Freitinnen von Cocceji gab, kam es dann sehr häufig zu Vermählungen. Das unerwünschte „Double“ beherrschte Barberina so peinlich, daß sie beschloß, sich von dem Namen ihres Mannes möglichst bald, und zwar auf außerordentliche Weise zu befreien.

Sie wandte sich mit ihrem Anliegen direkt an den König Friedrich Wilhelm II.: „Es wird Eurer Majestät vielleicht bekannt sein, daß sich mein Mann von mir scheidet hier, um seine Maitresse zu heiraten. Diese Trennung ist mir nur willkommen gewesen, denn ich war unglücklich... Das blinde Vertrauen, das ich in Eure große Güte sehe, ermutigt mich, Eurer Majestät den Wunsch zu unterbreiten, daß ich einen andern Namen als den, welchen ich bisher hatte, tragen möchte.“ In dem gleichen Briefe bittet die Barberina um den Rang einer Gräfin. Zum Dank würde sie aus ihren Gütern, die nahezu hunderttausend Reichstaler Wert hätten, ein Institut für die Armen Schlesiens machen. Und in der Tat — der König gab sein Einverständnis. Barberina durfte sich jetzt Gräfin von Campanini nennen, wofür sie — besonders königlichen Wünschen entsprechend — aus ihrem Schloß ein Stift für „Adliche Fräuleins“ machte. Am charakteristischsten für die Wandlung der moralischen Ansichten, die sich in Barberina, der einst in die tollsten Liebesabenteuer verwickelten Tänzerin, vollzogen haben mußte, sind folgende Stiftsvorschriften: „Alle, die in meinem Stift aufgenommen werden wollen, sollen feierlich versprechen, ein tugendhaftes und adliches Person zu sein, sich zu betheuern, ohne Erlaubnis der Äbtissin keine Besucher anzunehmen, „am wenigstens heimliche Besuche von Annsperionen.“ Der strengen Hausordnung nach war also der Barberina für ihr Institut gewählte Name „Virtuti Asylum“, der Zügel ein Dbauch, berechtigt. Dieser Name war auch auf dem Kreuz des Wappens zu lesen, das man der neugebenedeten Gräfin verleihe hatte. Jede der Stiftsdamen hatte ein ebenso geformtes und beschriftetes Kreuz auf der Brust zu tragen. Das für die Äbtissin bestimmte aber ließ Barberina noch mit den schönsten Brillanten besetzen, die sie seinerzeit als Tänzerin von ihren — — Verehrern und Liebhabern geschenkt bekommen hatte! Als Vorsteherin dieses schlesischen Jugend-Heimes starb Barberina, der einst ganz Europa gebuldigt hatte, im Jahre 1809.

## Abschluß-Übung der Pioniere

im Raum Beuthen a. D., Neustädtel, Carolath und Weitsch.

Die Manöver bei Löwenberg. — Die kommenden Übungen in unserer Gegend.

Aus Glogau, 13. September, wird uns berichtet:

Die großen Pionierübungen auf der Oder, bezeichnet „Oderübung 1932“, deren Vorbereitungen im Reichswehrministerium und im Gruppenkommando Kassel getroffen worden waren, gingen heute mit einer Nachtübung im Raume von Beuthen—Neustädtel—Carolath—Weitsch zu Ende. Heute handelte es sich um einen Rückzug, zu dessen ungeführten und schnellen Verlauf die Pioniere alle Hilfsmittel bereit stellen mußten. Der Übung lag folgende Lage zugrunde:

12. Division inmitten roter Kräfte ist am 13. 9. gedrängt von Blau im Rückzug von Südwesten nach Nordosten hinter die Oder betretend. Die Oder soll verteidigt werden. Seit 16 Uhr ist der Übergang mit den vorhandenen Ueberseemitteln von Carolath bis Kenkersdorf im Gange. In der Annahme, daß der Rückzug von Rot hinter die Oder durch blaue Bombenflieger empfindlich gestört wird, wobei auch die bei Deutsch-Tarnau gebaute Kriegsbrücke zerstört worden ist, mußten Hilfsmittel in Erscheinung treten. Es blieb der Division kein anderer Weg mehr offen, als zum Uebersehen in breiter Front überzugehen. So mußte bei Helligkeit der Fahrtriet fortgesetzt werden, um die zurückgehende Truppe auf das Nordufer zurückzuführen zu können. Erst im Schutze der Dunkelheit begannen die Pioniere mit dem Bau der Brücke, die zunächst bei Deutsch-Tarnau durch Bau von Landbrücken vorbereitet wurde. Zur gleichen Zeit wurde in der Annahme, daß die Oderbrücke Beuthen den feindlichen Angriffen zum Opfer gefallen sei, die Landbrücke unterhalb der Oderbrücke für die Einfahrt der Pontonbrücke hergestellt. Bis 16 Uhr war die Hauptmacht der 12. Division auf das Nordufer der Oder zurückgenommen. Die Führung mußte darauf Bedacht nehmen, daß die Nachhut der Division, die bis auf 20 Kilometer bis in die Gegend der Sprotte noch am Südufer war, in voller Stärke nach dem Nordufer übernommen werden konnte. Bis zu dieser Zeit hatte die 4. Pionierkompanie des 12. Bataillon, noch Sperrarbeiten bei Neustädtel zu verrichten.

Bis zum Eintritt der Dunkelheit konnten die Pioniere das Uebersehen der Infanterie und der Artillerie mit Führen ungeführt vom Feinde fortsetzen. Bei Eintritt der Dunkelheit hieß es jedoch für den Führer, durch Wiederherstellung der Brücke bei Deutsch-Tarnau eine Brücke zu schaffen, auf der alles, was noch an schwerer Artillerie und sonstigen Gefährten am Nordufer war, schnellstens zurückgeführt werden konnte. Am 20.15 Uhr gab die Leitung den Befehl, die zum Uebersehen verwendeten Pontonfähren zur Brücke bei Deutsch-Tarnau einzufahren. In 35 Minuten war das Werk vollbracht und der Uebergang konnte vor sich gehen. Die An- und Abfahrtswege waren denkbar ungünstig. Es bedurfte emsigster Arbeit der Infanterie und Pioniere, um die Wege einigermaßen fahrbar zu machen. Nach Mitternacht wurde die Brücke ausgefahren und unterhalb der Oderbrücke Beuthen verlegt, Schleppboote und Außenbordmotoren mußten ihr Neubertrieb hergeben, um die Pontons zur rechten Zeit an Ort und Stelle Stromauf zu bringen. Dann trat eine kurze Gefechtspause ein. Nachdem alles das Nordufer erreicht hatte, konnten die Brücken abgebaut werden. Sobald die Floßflöße waren noch in Tätigkeit, um die letzte Nachhut überzuführen. Die Ueberseegeräte und Materialien konnten zu Land gebracht werden und wurden zum Abmarsch nach Norden bereitgestellt. Inzwischen hatte sich die Truppe auf die nachhaltigste Verteidigung des Nordufers eingerichtet. Das Nachdrängen des Feindes wurde unter Einsatz aller Feuerwaffen völlig verhindert.

Die Leitung der Übung lag in den Händen von Oberst Foerster. Die 12. Division führte Oberst Müller, der Inspektor der Pioniere beim Gruppenkommando 2 in Kassel. Die Pioniere befehligte Major Schimpf vom 3. Pionierbataillon. Der Hauptzweck der Übung war die Wendigkeit der Truppe bei Verlegung von Brückenstellen bei Nacht unter feindlicher Einwirkung. Mit dem Abblasen dieser Übung waren die großen Oderübungen, an der die Hälfte der ganzen Pionierwaffe des Reichsheeres beteiligt war, beendet. Die Pioniere werden zunächst teilweise an den Übungen der Kavalleriedivisionen bei Freystadt teilnehmen, um später in der Gegend von Frankfurt eingesetzt zu werden.

Der letzten Übung wohnten der japanische Militärattache, Oberstleutnant Dr. ing. Ogura, Major Dr. ing. Tada und Hauptmann Ißii bei. Diese Offiziere legten heute an dem Denkmal der Gefallenen des 5. Pionierbataillon in Glogau einen Ehrenkranz nieder mit der Aufschrift: „Den tapferen deutschen Pionieren, genötigt von drei kaiserlich-japanischen Offizieren.“

Löwenberg, 13. September. Im Löwenberger und Raabener Kreis begannen heute die Manöver der zweiten Kavalleriedivision, verstärkt durch andere Truppenverbände. Der Kriegslage war zugrunde gelegt, daß sich blaue und rote Hauptkräfte zwischen Löhn und Löwenberg gegenüberstehen und Blau vom Osten her am 13. früh den Vöber überfahren wolle. Die blaue Kavalleriedivision ging aus der Gegend südlich von Bunzlau über den Vöber vor, um den Angriff der blauen Hauptkräfte durch Vorgehen in den Rücken und die Flanke der roten Kräfte zu unterstützen. Motorisierte und berittene Aufklärer waren bereits in den frühen Morgenstunden ausgesandt worden, um am sogenannten Blutgraben-Abchnitt auf vorgeworfene Kräfte zu stoßen. Blau rückte um 7.45 Uhr von Ottendorf bei Giesmannsdorf an. Nach kurzem Kampfe gelang es, den Blutgrabenabchnitt zu überdrücken und zunächst den Eulenberg bei Giesmannsdorf zu besetzen. Die Eskadron des Reiterregiments 7 und 8 ging bei Giesmannsdorf vor.

Inzwischen hatte die rote Kavallerie Lauban durchritten, die Kolonie Hennig erreicht und ging von hier aus über Mittel-Thiemendorf nach dem Heiberg südlich Seifersdorf vor, um diese weitbeherrschenden Höhen in den Besitz zu nehmen und hier den Angriff der blauen Kavallerie anzufangen. Der blaue Feind, unter Führung des Oberst Kreh von Kressenhein hatte sich auf die Nachricht von der Ankunft feindlicher Kolonnen entschlossen, sie zunächst anzugreifen und zurückzuschlagen und so seine Aufgabe, nach Süden in die Flanke der roten Hauptstreitkräfte vorzustoßen, auszuführen. Er führte seine Regimenter durch das Waldgelände südwestlich des Eulenberges auf die Höhe der Feldhäuser

und setzte sie von hier aus zum Angriff gegen den Heiberg an. Der rote Führer Oberst Schwantes hatte mit einem Regiment den Heiberg besetzt und setzte sein zweites Regiment gegen die Flanke des blauen Gegners ein. Mit dem Reiterregiment 12 setzte er zum Gegenangriff an. Während dieser Zeit kämpften im Kampfabchnitt zwischen Ullersdorf die Kraftfahrerverbände um die Uebergänge. Gegen 12.30 Uhr wurden die Übungen abgebrochen und die roten Truppen rückten in ihre Quartiere, die sich in der Gegend um Löwenberg befinden.

Die Zeitfolge der kommenden Übungen in unserer Gegend in Regiments- und Divisionsverbänden ist folgende: 13.—14. Umgebung Zielentz, 1. Kavalleriedivision (beteiligt die Reiterregimenter 3, 4, 5, 6 und 8. Artillerieregiment 3); 13.—14. nordöstlich Friedeberg, Infanterieregiment 8; 13.—14. westlich Soldin, Infanterieregiment 7; 13.—14. Umgebung Bärwalde, Infanterieregiment 9; 16.—17. südlich Bad Schönfließ, Infanterieregiment 7 und 9, 2. und 3. Abteilung Artillerieregiment 8; 16.—17. westlich Sandberg bis Küstrin, Infanterieregiment 3, Reiterregiment 9, 1. Artillerieregiment 3; 15.—17. zwischen Büllschau—Neusalz, 1. und 2. Kavalleriedivision, 19.—22. große Gesamtübung bei Frankfurt (Oder). Der Einmarsch der Truppen in das große Übungsgelände, das die ganze Neumark von Könnigsberg und Soldin im Norden bis hinunter in den Nordzipfel Schlesiens in der Gegend Freystadt—Neusalz umfaßt, ist im vollen Gange. Die Regimenter, die in der nächsten Woche an dem Heeresmanöver bei Frankfurt (Oder) teilnehmen, üben am Anfang dieser Woche zum Teil in sich. Am Anfang dieser Woche findet die Übung der 1. Kavalleriedivision in durchlaufender Kriegslage im Raume Drossen, Sternberg, Ragow, Schwiebus, Meieritz, Königswalde statt. Es nehmen die Reiterregimenter 3 (Rathenow—Stendal, 3 (Potsdam—Perleberg), 5 (Stolp—Belgard), 6 (Paleswall—Schwedt—Demmin), die 4. (reit. Abt. 3. (Preuß.) Artillerieregiment aus Potsdam sowie noch einige kleinere Formationen, darunter auch Truppen aus Ostpreußen, an den Übungen teil. Die Truppen sammeln sich ab 10. September im Nordteil des Sternberger Landes.

Die Übung der 2. Kavalleriedivision findet im Raume Büllschau, Grünberg, Freystadt, Neusalz statt. Am 15. (Donnerstag) beginnt zwischen den beiden Kavalleriedivisionen 1 und 2 die Übung, bei der die 2. Kavalleriedivision im wesentlichen südlich der Oder-Obra-Vinie eingesetzt werden wird, während die Formationen der 1. Kavalleriedivision vom Norden her gegen diese Linien vorrücken.

### Übung der 1. Kavalleriedivision im Sternberger Land

Frankfurt (Oder), 13. September. In der Umgegend von Zielentz begann heute früh die Herbstübung der 1. Kavalleriedivision als Auftakt zu den großen Herbstübungen der Heeresleitung. Der Übungsplan sah eine schwache blaue Partei unter Führung von Oberstleutnant von Dufay vom Reiterregiment 10 (Büllschau) vor, dem die Aufgabe zufiel, die Höhen- und Seenketten südlich Zielentz bis Ragow zu verteidigen. Im Angriff (rot) besaß sich unter Führung von Generalleutnant Freiherrn von Frisch die 1. Kavalleriedivision, bestehend aus den Regimentern 3, 4, 5 und 6 sowie einer motorisierten Aufklärungsabteilung. Da Rot entgegen seinem ursprünglichen Vorhaben die motorisierten Kräfte, die zunächst nordwärts gegen Könnigs- wald eingeleitet werden sollten, nach Süden entwickeln mußte und von hier aus die linke Flanke von Blau stark bedrängte, mußte diese auf einen starken Widerstand verzichten und sich nach kleineren Gefechten an den Taubenbergen und bei Grochow bis südlich des Palsitz-Sees zurückziehen. Die Übung wird am Mittwoch im Raume Meseritz-Schwiebus weitergeführt werden.

### Caro—Pelschel-Prozess.

Hestige Auseinandersetzungen. — Verzicht auf eine Mitgiftforderung zugunsten der Waldenburger Waisenkinder. — Ein Schwager Stresemanns als Zeuge.

Berlin, 12. September. Je mehr die Beweisaufnahme ihrem Ende zugeht, umso heftiger werden die Zusammenstöße. Auch am Sonnabend bei der Vernehmung des Geschäftsführers des Deutschen Braunkohlen-Syndikats, des früheren Staatssekretärs Walther, kam es zu mehrfachen sehr heftigen Disputen, die allmählich für diesen Prozess charakteristisch werden.

Interessant war die Vermutung einer Beeinflussung zurückweisenden Erklärung des Ersten Staatsanwalts Jäger, die Staatsanwaltschaft habe nur bei Staatssekretär Reichner zurückgefragt, ob die Behauptung Caros zutreffend sei, daß er bereits im Jahre 1928 auf seine Mitgiftforderung zugunsten der Waldenburger Waisenkinder verzichtet habe, was bestätigt worden sei. Diese Feststellung könne allerdings zugunsten Caros gemertet werden; denn ein Mensch mit normalen Sinnen würde natürlich nicht glauben, daß jemand zugunsten von Waisenkindern das Verbrechen einer Urkundenfälschung begehe.

Als letzter Zeuge wurde dann der Schwager des verstorbenen Reichsanwalts Stresemann, Kammerpräsident von Kleefeld, vernommen, der Ignaz Pelschel bei der Sanierung des Fürstentums vor etwa 20 Jahren kennengelernt hatte und auch mit Geheimrat Caro befreundet war. Der Zeuge berichtete, daß er sich bemüht habe, die Differenzen zwischen den beiden Familien zum Ausgleich zu bringen und daß er Ignaz Pelschel bei der Sanierung des Fürstentums vor etwa 20 Jahren kennengelernt hatte und auch mit Geheimrat Caro befreundet war. Er habe Ignaz Pelschel empfohlen, in einem eventuellen Prozess seinen Eid zu leisten, da er die Ueberzeugung hätte, Caro befände sich absolut im Recht.

Das Gericht beschloß dann, Frau Caro durch einen beauftragten Richter vernehmen zu lassen, die Verhandlung selbst am Donnerstag weiterzuführen.

### Landbünde Glogau, Sprottau, Freystadt und Croßen protestieren gegen Papen und fordern Hilfsmaßnahmen.

Die Landbünde Glogau, Sprottau, Freystadt und Croßen haben an den Reichsernährungsminister Protesttelegramme gerichtet, in denen sie übereinstimmend „sofortige Maßnahmen gegen den völligen Zusammenbruch der im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung verlassenen Landwirtschaft, besonders der bäuerlichen Berechnungswirtschaft, fordern.“ Dazu gehöre vor allem eine Zins- und Lastensenkung.

### Aus der Provinz Schlesien. Kreis Grünberg.

Ziegenbockführung.

Die diesjährige Ziegenbockführung findet wie folgt statt:

1. Tag, Dienstag, 20. September: Prittag (auch für Janau), Alttesfel, Deutichessef, Droschkau, Loos, Saabor (auch für Hammer), Milzig (auch für Ludwigsthal), Boyabel (auch für Birnig), Hohmelze, Kern, Kontopp, Bipe, Kolzig (auch für Schlabrendorf und Otterstätt), Grünwald, Kar- schin, Kleinis, Schwarmig.

2. Tag, Donnerstag, 22. September: Lanitz (auch für Boitschefe), Schertendorf, Plochow (auch für Jonasberg), Rothenburg, Schlesienschneffow, Läsagen, Weniglesien, Groß- lesien (auch für Seeborf), Wittgenau und Heinrichau, Schlein, Buchelsdorf, Schlesienschneffow (auch für Seifers- hof), Lättnis, Schweinitz, Odelhermsdorf (auch für Käl- penau), Drenkau (auch für Bauche), Lawaldau.

3. Tag, Freitag, 23. September: Sawade, Krampe, Kühnau, Heinersdorf, Günthersdorf, Friedersdorf, Nittritz, Deutschwartenberg, Kunersdorf, Sobernig, Bahn, Dam- merau.

(s) Plochow, 13. September. Endgültige Anstellung. Von der Regierung in Plochow wurde die 2. Lehrerstelle in unserer Gemeinde dem Schulamtsbewerber Karl Kreis endgültig übertragen. Er ist seit dem 1. Juni 1928 an der hiesigen Volksschule tätig. — Reichsjugendwettkämpfe. Am gestrigen Montag fanden die Reichsjugendwettkämpfe der Volksschule statt. In der Altersklasse gingen als Sieger hervor: Walter Dullin mit 42 Punkten, Hans Deine mit 41 und Wally Feder mit 42. In der Vorklasse wurden als Sieger er- mittelt: Willi Hornschuh mit 55, Gerhard Schulz (Jonasberg), Bernhard Späth und Helmuth Wirtig mit je 52, Willi Stein- bart (Jonasberg) mit 48, Alfred Soborn mit 47 und Herbert Rißke (Jonasberg) mit 46. Außerdem siegten in der Vor- klasse die Geschwister Lotte und Erna Gutsche aus Jonasberg mit 54 bzw. 52 Punkten.

(s) Läsagen, 13. September. Gewichtige Früchte. Hier wurden Gurken von einem Pommerziger Landwirt geerntet, gekauft, unter denen sich eine von 5½ Pfund Gewicht, 52 Zen- timeter lang und 34 Zentimeter im Durchmesser befand. Auch steht in einem hiesigen Garten eine Kürbisfrucht von 42 Pfund.

— Lanitz, 13. September. Stahlhelm. Am Sonn- abend fand der Pflichtabend der hiesigen Ortsgruppe bei Kamerad Rübiger statt. Ein Kamerad berichtete über den Reichsfrontsoldatentag in Berlin. Dargestellt wurde be- sonders auf das am Sonntag in Grünberg stattfindende Stahlhelmskonzert. — Apfelbaum in Blüte. Auf dem Grund- stück eines hiesigen Eigentümers zeigt ein junger Apfelbaum neue Blüten.

R. Prittag, 13. September. Vortrag. Am Montagabend fand hier ein Vortrag des Reichsverbandes deutsch-evan- gelischer Schulgemeinden im Ostpreussischen Saale statt. In dem Thema: „Der Ansturm der Gottlosen gegen Familie, Schule und Kirche“ behandelte der Vortragende die zunehmende Gottlosigkeit in Deutschland. Lichtbilder zeigten die Zustände der Gottlosenbewegung und die Kirchengerechtigungen in Rus- land. Der Besuch hätte besser sein können. — Der Umbau des Ortsbüros schreitet rüstig vorwärts.

G. Saabor, 13. September. Hohes Alter. Am 17. d. M. begehrt Frau Anna Vogel ihren 80. Geburtstag. — Unter großer Anteilnahme verließ der 80. Geburtstag des früheren Wirtschaftsbeamten Ernst Schilling. Unter anderen lies ein Telegramm der Schloßherrin, Prinzessin Hermine ein. Ba- ronie von Gahlenz überreichte dem Altersjubililar im Auf- trage der Prinzessin Geschenke.

M. Pirnig, 13. September. Gemeindevertretung. Auf Grund der Lastensenkung aus der Reichsosthilfe wurde die Herabsetzung der Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1932 wie folgt beschlossen: 132 Prozent Zuschläge zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer II (vom landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundbesitz), 246 Prozent Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbe- steuer nach dem Ertrage und 246 Prozent Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer nach dem Kapital. Die zur Grundvermögenssteuer I (von bebauten und vom nicht landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutz- ten unbebauten Grundbesitz) bisher erhobenen Zuschläge in Höhe von 290 Prozent bleiben unverändert bestehen, sind also nicht gekürzt worden. Der Steuererheber wird die be- schlossene Steuerenkung mit den Steuerpflichtigen ver- rechnen.

R. Boyabel, 13. September. Beim Spalierwein sind außer den von der Peronospora angerichteten Schäden infolge der zeitweise ungewöhnlichen Hitze die Spitzen der Reben ver- dorrt. Da dadurch ein neuer Austrieb erfolgt, stehen hier die neuen Triebe bei manchen Besitzern in diesem Jahre zum zweitenmal in Blüte. — Die Kartoffelernte hat begonnen. Auf den leichteren Böden dürften die Erträge schlecht sein, wäh- rend auf besseren Böden mit einer Mittelernte gerechnet wird.

E. Kleinis, 13. September. Gerichtstag durch das Amts- gericht Kontopp wird hier am Freitag abgehalten. — Sturm- schaden. Der am Sonntagabend einsetzende, einem Orkan gleichende Sturm hat an den Obstbäumen großen Schaden an- gerichtet. Etwa die Hälfte der gut bezahlten Apfelkerne ist herabgeschleudert worden, so daß die Bäume ziemlich Ein- buße erleiden. — Eindrücke wurden in der Nacht zum Sonn- abend in den Borratskeller des Kaufmanns Radow und in die Baubude auf dem Bauplatz der Neustädter am Friedhof verfrachtet. Den Tätern fielen Margarine, Speiseöle, Hand- werkszeuge u. a. m. in die Hände.

**M. Hohwieser, 13. September. Eigenbewirtschaftung des elektr. Stromes.** Die Eigenbewirtschaftung des auf Grund eines Vertrages vom Märkischen Elektrizitätswerk gelieferten Stromes war hierorts bisher fast unwirtschaftlich. Deshalb sollte auch Anfang d. J. das Ortsnetz an das Werk verkauft werden. Der Verkauf, der infolge des geringen Gebotes nicht zustandekam, ist heute nicht mehr notwendig, da nun Rentabilität der Eigenbewirtschaftung schon für die nächste Zukunft gesichert erscheint. Regierungsbaumeister a. D. Berg will sich der Elektrizitätsgemeinschaft als Großabnehmer anschließen. Dadurch wäre dann die Gemeinschaft der Sorge um die Wirtschaftlichkeit der Anlage entbunden.

**C. Kontopp, 13. September. Eine Gemeindevertretung** findet am Mittwoch statt. Die Tagesordnung verzeichnet u. a.: Herabsetzung der Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1932, Gehaltsabbau, Elektrizitätsangelegenheit. — Vom Amtsgericht. An das hiesige Amtsgericht verlegt wird mit Wirkung vom 1. Oktober Justizobersekretär Kattner, bisher beim Amtsgericht Bad Reinerz. Die Verstärkung des Personals erweist sich als notwendig wegen der am 1. Oktober erfolgenden Zuteilung mehrerer Ortschaften, welche bisher zum Amtsgericht Carolath gehörten. — **Vandäligkeit.** Ein Wohnhaus errichtet Frau Schlossermeister Linke auf ihrem Gartengrundstück an der Straße nach Kolzig. Der Werkstättenbau des Fahrradhändlers Tartisch an der Glogauer Straße ist im Rohbau fertiggestellt. — **Zusammenstöße** politischer Gegner ereigneten sich hier Montagabend. Die Handjägeri konnte die Ruhe bald wieder herstellen, mußte sich jedoch mehrmals des Gummistockpöbels bedienen. — Der gestrige Jahrmarsch wies einen sehr guten Besuch auf. Der Umzug war gegenüber dem letzten sog. Maijahrmarsch etwas besser. Die Viehmärkte waren mäßig besetzt.

**H. Glaschütte, 13. September. Elektrizitäts-Verwertungsgenossenschaft.** Am 10. d. M. wurde hier bei Klose die Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende berichtete zunächst über das abgelaufene Geschäftsjahr. Zu- und Abgänge waren nicht zu verzeichnen. Dann wurde die Jahresrechnung vorgelegt, die aufgestellte Bilanz bekanntgegeben und mitgeteilt, daß die vorgeschriebene Revision der Bücher erfolgt ist. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand sowie dem Schriftführer Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt: 1. Vorsitzender Karl Kuhnert, 2. Vorsitzender August Kujdke. Als Schriftführer wurde neugewählt Lehrer Walter Habermann. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Paul Müller, Heinrich Noack, Robert Zirbke, August Schach, Heinrich Fikner und Julius Fehner. Einem Mitglied der Genossenschaft wurde wegen ganz geringer Stromabnahme infolge häufiger Abwesenheit vom Grundstück die Grundgebühr auf die Hälfte ermäßigt. Die Neuaufnahme eines Mitgliedes wurde vorläufig vertagt. Mit Ausnahme eines Mitgliedes waren alle Mitglieder bezw. deren Vertreter zugegen.

**—t. Karstlin, 13. September.** Am Sonntag nachmittag wurde im Gasthof Winkler ein Aufklärungs- und Propaganda-Vortrag über Entstehung von Krankheiten und ihre Verhütung im Sinne der Natur- und Reformheilkunde gehalten. Der Referent sprach u. a. über die Wechseljahre der Frau und Augenheilkunde. Der Besuch war gut.

### Kreis Freystadt.

**× Freystadt, 13. September. Personalken.** Kreisveterinär Dr. Goebede ist in den einjährigen Ruhestand versetzt worden. — Kreisamtsbawerker wird ab 1. Oktober dem Landratsamt in Leobschütz überwiesen. — Die landlichen Fortbildungsschullehrer des Kreises Freystadt hielten heute im Kreishaufe eine Sitzung ab. — **Mandöver.** Unsere Stadt steht jetzt im Zeichen des Mandövers und hat starke Einquartierung von Verkehrstruppen erhalten. Unter den Stabsoffizieren erblickt man auch einige ausländische Offiziere. Das Mandöver findet hier in der Umgegend vom 15. bis 17. September statt. — **Freiwilliger Arbeitsdienst.** Neben den in unserm Kreise schon bestehenden Kolonnen des Freiwilligen Arbeitsdienstes des Reichsbanners, Stahlhelms, der Kniffhäuserjugend, der Arbeitsgemeinschaft des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der NSDAP, beabsichtigt die NSDAP, in Beuthen, Weich und Tarnau vom 1. Oktober ab Arbeitsdienstkolonnen einzurichten. Für ihre Unterbringung ist bereits Raum sichergestellt worden.

**Großenboran, 13. September. Uuter Fang.** Bei Festnahme eines Motorfahrers stellte sich heraus, daß der Fahrer feinerlei Papiere besaß. Daraufhin wurde der Fall eingehend untersucht. Das Motorrad war einem Gastwirt im Kreise Croßen gestohlen worden. Auch Diebstähle im Kreise Sprottau wurden dem Festgenommenen nachgewiesen. Er dürfte auch bei der Niebuser Diebstahlsache als Täter in Betracht kommen.

**ii. Neukübel, 13. September. Magistratsitzung.** Beschlossen wurde die Einführung der neuen Musterordnung im Sparkassenwesen. Von der Stellungnahme des Regierungspräsidenten zu dem Magistratsbeschlusse betreffs Zuteilung verschiedener Ortschaften zum Kreise Sprottau wurde Kenntnis genommen. Beschlossen wurde, das Gesuch noch einmal dem Minister vorzulegen. Von der Einrichtung des freiwilligen Arbeitsdienstes nahm man Kenntnis und behandelte die Sache eingehend. Die Stelle des neuen Sparkassenleiters wird beschlußgemäß ausgeschrieben werden.

### Kreis Sprottau.

**Sprottau, 13. September. Die Kreisversammlung** beschäftigt hier die Gemeinderäte noch recht stark. Man ist sich noch immer nicht so recht sicher, ob Sprottau nun doch wirklich Kreisstadt bleiben wird. — **Kreisversicherungs-Kommissariat.** Im Zusammenhang mit der Neuorganisation der Kreise ist Kreisversicherungs-Kommissar Fischer zum 1. Oktober nach Regnitz versetzt, Kreisversicherungs-Kommissar Wiesel-Sagan für den neuen Amtsbezirk des Großkreises Sprottau mit dem Amtssitz in Sprottau eingekleidet worden. — **Im Streit um die Hundsteuer,** der seit längerer Zeit zwischen der Stadt und dem Landkreis Sprottau schwebt, hat der Provinzialrat nun entschieden, daß Sprottau von der erhobenen Hundsteuer (84 RM.) je Hund 10 RM. an den Kreis abzuführen hat.

**Primkenan, 13. September. Selbstmordversuch** aus Furcht vor Strafe. Ein hiesiger Einwohner, der verhaftet werden sollte, schoß sich eine Kugel in den Kopf. Der Mann wurde schwer verletzt ins Glogauer Krankenhaus geschafft. — **Das Moor brennt immer noch.** Seit Mitte voriger Woche brennt das Moor. Es dürfte nicht eher zum Erlöschen kommen, als bis die 2 Morgen große Moorfläche, die durch Ausschleppen von Gräben isoliert wurde, bis auf die Sohle ausgebrannt ist.

### Briefkasten der Redaktion.

**H. A. Wachgesellschaft für Schlesien, Brodau bei Breslau, Parkstraße 43.** Abteilung Grünberg, Kathol. Kirchstraße 12.

## Abänderung des Schlachtsteuer-Gesetzes.

Die der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium in seiner Sitzung vom 13. September d. J. eine zweite Verordnung zur Abänderung des Schlachtsteuergesetzes beschlossen, die am 14. September 1932 in Kraft tritt. Durch die neue Verordnung erhält § 13 des Schlachtsteuergesetzes folgende Fassung:

„Der Finanzminister wird ermächtigt, die Schlachtungen von Schweinen, Kälbern, Schafen für den Verbrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) von der Steuer von Schlachtungen ganz oder zum Teile zu befreien.“

Hierdurch werden künftig auch die Hausschlachtungen von Kälbern und Schafen von der Schlachtsteuer befreit, während bisher nur Hausschlachtungen von Schweinen befreit werden konnten. Diese erweiterte Befreiung soll ein gewisser Ausgleich für die Landwirtschaft sein, weil künftig auch Schlachtungen von Kälbern zwischen 25 und 40 Kilogramm, die bisher steuerfrei waren, einer geringen Steuer unterworfen werden.

Im übrigen bringt die neue Verordnung eine teilweise Abänderung des bisher geltenden Schlachtsteuertarifs. Der bisherige Schlachtsteuertarif bedeutete nämlich eine sehr starke Belastung der Schlachtungen von Ochsen, die im leichteren Gewicht geschlachtet werden, wie dies namentlich bei dem Weidevieh der Fall ist, das im Herbst von den Weiden abgetrieben und geschlachtet wird. Es handelt sich hier meist um Ochsen im Lebendgewicht von 8 bis 12 Zentnern. Wenn diese Ochsen mit einer Schlachtsteuer von 30 RM. belastet werden, so ist das eine recht hohe Belastung namentlich im Vergleich mit der Belastung der ausgemästeten Färsen, für die nach dem Tarif nur 16 RM. Schlachtsteuer zu entrichten sind, und es ist zu befürchten, daß durch die Steuer ein Preisdruck bei den Ochsen entsteht, der im Interesse der Landwirtschaft vermieden werden muß. Der bisherige Tarif könnte dazu führen, daß in Preußen in den Weidegebieten mehr zur Mastung von Färsen oder aber zur Mastung von Bullen übergegangen würde, was beides wirtschaftlich durchaus unerwünscht wäre. Daher wurde eine anderweitige Staffelung des Tarifes für Ochsen nötig.

Ferner ist für Kälber die Einführung einer höheren Gewichtsklasse erforderlich, da es nicht gerechtfertigt ist, ein Kalb in der Gewichtsklasse von 100 bis 150 Kilogramm mit der gleichen Steuer zu belegen, wie ein Kind bis zum Gewicht von 350 Kilogramm.

### Kreis Gagan.

**Pogritz, 13. September. Heimat- und Kreishausfest.** Das kleine idyllisch gelegene, etwa 100 Einwohner zählende Dörfchen Pogritz feierte anlässlich des 100jährigen Bestehens des Kreishaus ein schönes Dorf- und Stadt- und viele Bewohner der umliegenden Dörfer und Städte gekommen waren. Nach einem Umzug zu den historischen Sehenswürdigkeiten, der alten Mühle von Friedrich und der über 600 Jahre alten Kirchengruft, die ein Stück schlesischer Geschichte darstellt, wurde der Rest des Festtages mit Erntedank um die alte Säule inmitten des Kreishaus begangen.

### Aus anderen Kreisen Schlesiens.

**Glogau, 13. September. Senkung der Realsteuern.** Im Rahmen der Dörfhilfe ist vom Magistrat die Senkung der Realsteuern für das Rechnungsjahr 1932 wie folgt beschlossen worden: der Gewerbesteuer nach dem Ertrage um 10 Prozent, von 540 auf 486 Prozent; der Gewerbesteuer nach dem Kapital um 15 Prozent, von 1200 auf 1020 Prozent; der Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz um 30 Prozent, von 260 auf 182 Prozent.

**Haynan, 13. September. Nichtbestätigung Burmanns.** Wie hier bekannt wird, hat der Innenminister die Bestätigung Burmanns zum Bürgermeister in Haynan versagt. Die städtischen Körperschaften sind angewiesen worden, eine neue Wahl vorzunehmen.

**Janer, 13. September. Amtseinführung.** In feierlichem Gottesdienst wurde der für den nach Landeshoheit berufenen Superintendenten Pflanz an der Friedenskirche gewählte Pastor Rumpf aus Pölschowitz durch den Superintendentenverweser, Pfarrer Rohr, in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt.

**Landeshut, 13. September. Wegfall der zweiten Bürgermeisterei.** Die hiesige zweite Bürgermeisterei dürfte, dem Vernehmen nach, nicht mehr besetzt werden. Der bisherige zweite Bürgermeister Fehner hat seine Wohnung hier aufgegeben und ist nach Berlin verzogen, wo er im Büro eines Rechtsanwalts die Leitung der kommunalen und Steuer-Abteilung übernommen haben soll.

**Görlitz, 13. September. Tödlicher Verkehrsunfall.** Am 11. September abends ist der Schriftsetzer Robert Kunstmann aus Muskau, der sich in Begleitung des Schmiedemeisters Johann Simon, ebenfalls aus Muskau, befand, auf der Chauffee Keula-Muskau von einem Motorradfahrer überfahren und hierbei tödlich verletzt worden. Der Motorradfahrer, der ohne Licht gefahren sein soll und bei dem Unfall selbst stirbt, ist unerkannt entkommen.

**Waldburg, 13. September. Die Suche nach dem Verschundenen.** Der Vater des verschundenen Schülers Horst Schulz, der frühere kommunistische Reichstagsabg. Schulz, der im Verdacht steht, seinen Sohn beseitigt zu haben, wurde, wie die Polizei meldet, erneut einem mehrstündigen Verhör unterworfen. Schulz gibt an, seinen Sohn nach Rußland fortgeschickt zu haben. Weitere Angaben verweigert er. Da die Vermutung besteht, daß Horst Schulz gewaltsam beseitigt und seine Leiche verborgen worden ist, wird beim Regierungspräsidenten für die Aufklärung der Leiche eine namhafte Summe als Belohnung beantragt werden.

**Weißstein, 13. September. Gemeindevorsteher gepfändet.** Zur Sicherstellung eines Darlehens von 24 000 RM. wurde Gemeindevorsteher Herwig gepfändet. Die Kreisvertretung erstrebt Amtsenthebung, zumal Hertwig dieser Tage wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

**Breslau, 13. September. 412 Verkehrsunfälle im August.** Im vergangenen Monat wurden im Stadtgebiet Breslau 412 Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht. Bei diesen Unfällen wurden 10 Personen getötet. Auffallend hoch ist die Zahl der an den Unfällen beteiligten Radfahrer, sie beläuft sich bei 412 Unfällen auf 308. — Ein Prozeß mit 100 Zeugen. Am 14., 15. und 16. d. M. wird vor dem Sondergericht ein Prozeß gegen 18 Angeklagte verhandelt,

Der dem Schlachtsteuergesetz anliegende Tarif enthält deshalb durch die neue Verordnung folgende Fassung:

Tarif.	
Die Schlachtsteuer beträgt:	
1. für einen Ochsen mit einem Lebendgewicht von 350 kg an bis zu 475 kg (ausschließlich)	18.00 RM.
„ 475 „ „ „ 600 „ „	24.00 „
„ 600 „ „ „ 750 „ „	30.00 „
„ 750 „ und mehr kg	36.00 RM.

Schlachtungen von Ochsen mit einem Lebendgewicht von weniger als 350 Kilogramm sind nach Tarifnummer 3 zu versteuern.

2. für ein Kalb (Jungrinder unter 3 Monate alt bis zu einem Höchstgewicht von 100 Kilogramm) mit einem Lebendgewicht von 25 kg an bis zu 40 kg (ausschließlich)	2.00 RM.
„ 40 „ „ „ 100 „ „	4.00 „

Schlachtungen von Kälbern mit einem Lebendgewicht von weniger als 25 Kilogramm sind steuerfrei.

3. für eine Magerkuh mit mehr als 3 Hornringen, unabhängig vom Gewicht	7.00 RM.
für ein sonstiges Stück Rindvieh mit einem Lebendgewicht bis zu 150 Kilogramm (ausschl.)	8.00 RM.
von 150 kg an bis zu 350 kg (ausschließlich)	10.00 RM.
„ 350 „ „ „ 600 „ „	16.00 „
„ 600 „ und mehr kg	22.00 RM.

4. für ein Schwein	
a) bei Schlachtungen für den Gebrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen)	2.00 RM.
b) im übrigen mit einem Lebendgewicht von 30 kg an bis zu 75 kg (ausschließlich)	5.00 RM.
„ 75 „ „ „ 125 „ „	8.00 „
„ 125 „ und mehr kg	10.00 RM.

Schlachtungen von Schweinen mit einem Lebendgewicht von weniger als 30 Kilogramm sind steuerfrei.

5. für ein Schaf mit einem Lebendgewicht von 20 und mehr Kilogramm	1.50 RM.
--	----------

Schlachtungen von Schafen mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kilogramm sind steuerfrei.

zu dem 100 Zeugen geladen sind. Es handelt sich um die Vorgänge am 10. Juli d. J. in Kanth, wo es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen der SPD. und KPD. kam. Bei der Straßenschlacht in Kanth wurde ein Mann getötet, viele Personen wurden schwerer oder leichter verletzt. Angeklagt sind 9 Angehörige links gerichteter Verbände und 4 Angehörige der NSDAP. Die Anklage legt den ersten 9 Angeklagten gemeinschaftlichen schweren Landfriedensbruch, z. T. auch Mordanschlag, Widerstand und tätlichen Angriff auf einen Polizeibeamten zur Last, den 4 Nationalsozialisten unbefugtes Waffenbesitz.

**Röben, 13. September. Konkurs Röben aufgehoben.** Das Verfahren der Zwangsverwaltung vom Gemeindevorstand ist gemäß der neuen Verordnung neu geregelt. Nach § 4 der Verordnung sind Konkurse über Gemeinden in Preußen nicht mehr möglich; nach den Schlussparagrafen der Verordnung treten entgegenstehende Bestimmungen außer Kraft. Die Regierung in Breslau ist daher der Auffassung, daß damit auch das Konkursverfahren über die Stadt Röben erledigt ist.

**Ottmachau, 13. September. Massenerkrankungen** nach einer Hochzeitsfeier. Im Anschluß an eine Hochzeitsfeier erkrankten etwa 50 Teilnehmer unter Vergiftungserscheinungen. Sie mußten sämtlich ins Krankenhaus gebracht werden. Die Erkrankungen sind nicht bedenklich, so daß aller Voraussicht nach die Erkrankten in wenigen Tagen wieder entlassen werden können. Die Erkrankung wird auf den Genuß von offenbar infolge der Hitze schlecht gewordenen Kartoffelsalat zurückgeführt, da diejenigen Hochzeitsgäste, die nicht davon gegessen hatten, gesund geblieben sind.

**Groß-Strehlitz, 13. September. Ein Liebesdrama** spielte sich Montagabend in der Nähe von Schwieben ab. Der Maurer Donath aus Sucholona hatte seiner Geliebten, der 20jährigen Hedwig Mobeke, einen Besuch abgestattet. Er unternahm mit ihr einen Spaziergang, bei dem es anscheinend zu Auseinandersetzungen kam, da das Mädchen den Verkehr mit dem Maurer aufgeben wollte. Donath feuerte aus einem Revolver Schüsse auf die M. und verletzte sie dadurch schwer. Der Täter wurde Dienstag vormittag in einem Weizenfeld gefunden. Er hatte sich zwei Schüsse beigebracht, an denen er nach Einlieferung in Krankenhaus starb.

**Gogolin, 13. September. Eine weitere Mordtat** der Gogoliner Räuber. Aus dem Geständnis des bereits mit Zuchthaus vorbestraften Karpat Rodstein hat sich nicht nur der verwegene Ueberfall in Gogolin aufgeklärt, sondern auch der Ueberfall im Raubener Walde auf ein kurz vor der Hochzeit stehendes Paar. Dabei war die Braut getötet und der Mann schwer verletzt worden. Rodstein gab als Täter dieses Ueberfalls den auch an dem Gogoliner Ueberfall mitbeteiligten Stotarczak an.

### Polnisch-Oberschlesien.

**Rattowitz, 13. September. Dreifacher Mord.** Der 26 Jahre alte Vladislav Jaf schoß heute in Olkuz seinen Bruder, seine Schwägerin und deren Sohn nieder. Nach der Tat floh der Mörder in die nahen Wälder. Die bisherigen Nachforschungen der Polizei haben zu keinem Ergebnis geführt. Auch das Motiv der Tat ist in völliges Dunkel gehüllt.

### Flucht russischer Bauern aus Rußland.

**Warschau, 13. September.** Wie aus Wilna gemeldet wird, meuterten in der Nacht zum 5. d. M. in Gorodok bei Minsk unweit der polnischen Grenze in einem sowjetrussischen Konzentrationslager 320 dort gefangen gehaltene ehemalige Großbauern. Sie überwältigten die Wächter, raubten die Waffen und Lebensmittel und flohen in die umliegenden Wälder. Rotes Militär nahm die Verfolgung der Flüchtlinge auf. Bei Dejnaroff wurde eine Gruppe umzingelt und zur Übergabe gezwungen. Drei Bauern, die den Kordon durchbrechen konnten, haben sich nach Polen gerettet.

## Aus der Provinz Brandenburg. Kreis Züllichau-Schwiebus.

(p) Oberweiberge, 18. September. Bei den Stromregulierungsarbeiten hier und in Eschigergitz wurden seitens der Oberstrombauverwaltung einige Wohlfahrtsberwerblose und sonstige Unterstützungsempfänger eingestellt. Es werden aber noch Klagen laut, daß auch Grundbesitzer mit landwirtschaftlichem Betrieb aus den umliegenden Dörfern beschäftigt wurden. — Jagdordnung. Der Pächter der Jagdordnung, Lehrer Heintz, beabsichtigt die Abgabe wegen Wegzuges.

(p) Züllichau, 18. September. Wohlfahrtsberwerblosen-Landgebung. Der Ausschuß der Wohlfahrtsberwerblosen hatte zu einer Versammlung eingeladen. Es wurde bekanntgegeben, der der Antrag auf Erhöhung der Unterstützungssätze vom Kreisaußschuß abgelehnt worden ist. Die Gewährung von Bekleidungsstücken soll nach den bisherigen Grundrissen durch ratenweise Abzahlung, die Bewilligung von Milch nach Anführung des Arztes erfolgen. Das Freibad kann unentgeltlich benutzt werden; für die Benutzung der Städtischen Barmbadeanstalt haben Erwerblose und Sozialrentner die halben Gebühren zu entrichten. Nach der Bekanntgabe erfolgte eine allgemeine Aussprache. Die Versammlung verlief vollkommen ruhig. — Die Jagdpacht der Stadtforskländerien ist vom Jagdvorsteher von 0,36 Rm. auf 0,80 Rm. je Morgen herabgesetzt worden. Den Jagdgenossen steht das Einspruchsrecht bis zum 26. September d. J. zu. — Sporterfolg. Bei der Ruder-Regatta in Schwerin (Warthe) konnte der Ruderverein „Dinamar“ Züllichau 4 Rennen gewinnen. — Volksbühne. Die Spielzeit 1932/33 begann heute mit der Aufführung eines Lustspiels. Gegenüber anderen Jahren ist die Teilnehmerzahl zurückgegangen.

### Kreis Croffen.

Croffen (Oder), 18. September. Kommunales Wassergesetz. Bei einer Waffensuche der hiesigen Polizei wurde in einem Wäldchen an der Räniger Chaussee eine Kiste mit 4 Infanteriegewehren und 220 Schuß Munition vergraben aufgefunden. Zwei hiesige Kommunisten wurden dem Amtsgericht übergeben. — Töblich überfahren. Der Landwirt Gustav Schicholt in Merzdorf stürzte, als sein Pferd durchging, vom Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er tot liegen blieb.

### Aus anderen Kreisen Brandenburgs.

Soran, 18. September. Gefallenen-Ehrenmal der Textilfachschulverbindung „Industria“. Am Sonnabend nachmittag fand an der Weichsel die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen der Textilfachschulverbindung „Industria“ statt. An der Feier nahmen u. a. auch Abordnungen von Cottbus und Forst Webwärlern teil.

Cottbus, 18. September. Aufklärung eines Sprengstoffanfalls. Der unter der Leitung eines Berliner Kriminalkommissars stehenden Untersuchungskommission ist es gelungen, den Sprengstoffanschlag aufzuklären, durch den in der Nacht vom 16. zum 17. August ein neuerbautes Haus der jüdischen Landarbeiterfiedlung in Groß-Gaglow in Trümmer gelegt wurde. Die Täter sind festgenommen. Es sind fünf Mitglieder der RSDAP, die heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

### Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

Innrath, 18. September. Stadtverordnetenversammlung. Nach viermonatiger Sommerpause traten die Stadtverordneten hier wieder zusammen, um die Rechnungen für 1931 entgegenzunehmen. Die Kammereinfasse weist einen Bestand von 470,94 Rm. auf, Reste sind 504,42 Rm. vorhanden. Die Gasanfallskasse hat einen Bestand von 844,08 Rm. und 68,46 Rm. Reste, die Elektrizitätskasse 915,88 Rm. bzw. 178,81 Rm. Soweit Etatstiel überschritten waren, wurde nachträglich Genehmigung erteilt. Die Hundesteuer-Druckung soll dahin ergänzt werden, daß die Ortsteile, in denen Hundesteuerfreiheit genießen, Bezeichnungen erhalten. Weiter beschäftigten sich die Stadtverordneten mit der Senkung der Realsteuer aus Mitteln der Dohilse. Es werden gefordert die Grundvermögenssteuer von landwirtschaftlichem, forstwirtschaftlichem und gärtnerischem Besitz von 260 auf 182 Prozent, die Gewerbesteuer vom Ertrag und vom Kapital von 480 auf 408 Prozent, die Zweigstellensteuer von 500 auf 425 Prozent. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß sich die Verhandlungen mit der Kirchengemeinde wegen Ankaufs eines Teils der alten Zigarrenfabrik zerlegt haben, weil die Kirchengemeinde einen Teil des Hofraumes nicht mitverkaufen wollte und somit der Platz für die Feuerwehr zu klein geworden wäre. Der Bau des Feuerwehrdepots wird also noch etwas auf sich warten lassen.

Franstadt, 18. September. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 058 820 Rm. ab. Im Vorjahre betrug die entsprechende Summe 1 217 826 Rm. Die Gesamtsumme hat sich also gegen das Vorjahr um 159 006 Rm. verringert.

§ Der älteste deutsche Brief, den wir kennen und der sorgfältig aufgehoben worden ist, stammt aus dem Jahre 1806. Er zeigt eine — nach unseren Begriffen — charaktervolle Frauenhandschrift von gotischem Schnitt und legt Zeugnis ab von Frömmigkeit, Humor und Frömmigkeit. Er lautet: „Ich Elisabeth von Baierbrunn entbiete der lieben und getreuen Kassnerin getreulich meine treuen Dienste, und wüßte, daß es mich am meisten nach euch verlangt nächst meinem Mütterlein, daß ich niemand weiß da zu München, nach dem es mich ebenso verlangen würde als nach Dir, liebe Diemut. Wenn mir mein Herz entzweibräche, denn Heße ich euch, Bielliebe, mitten drinnen sehen mit allen euren Pelzen und Pelzwerk und mit euren großen Schuhen, — sie müßten aber schon gewißet sein. Damit pflege Euch der süße GOTT. Grüßt mir die Mühlhauerin!“

### Wasserstand der Oder.

Datum	Matthor	Doppel	Neisse	Neibemlinbog.	Perle	Breslau	Dyhernfurth	Stettin	Wlogau	Wischberg	Croffen
12. 9.	0,72	2,10	-0,72	1,34	1,61	-0,72	0,51	0,52	0,44	0,42	0,57
13. 9.	0,72	2,18	-0,77	1,36	1,50	-0,68	0,55	0,41	0,41	0,40	0,56
14. 9.	0,70	2,18	-0,49	1,56	1,64	-0,70	0,53	0,50	—	—	—

# Die Verordnung über Handelsklassen beim Getreide.

Am Montag, den 12. d. M., wurde entsprechend den Bestimmungen der Verordnung über Handelsklassen für Weizen, Roggen, Braugerste, Futtergerste und Hafer die amtliche Preisfeststellung an der Produktenbörse zu Berlin erweitert, und zwar sollen beim Weizen Harter Kleberweizen, Weichweizen und Mischweizen, beim Roggen Deutscher Roggen, bei der Gerste Deutsche Braugerste, Futterwintergerste, Futter Sommergerste und beim Hafer Weißhafer und Gelbhafer notiert werden. Für jede Getreideart kommen Gruppe I, Gruppe II und Gruppe III zur Notierung.

Wir geben hierunter die wichtigsten Bestimmungen über Handelsklassen nach der Verordnung vom 8. August 1932 wieder:

### I. Weizen.

Für inländischen Weizen werden folgende Handelsklassen gebildet:

- Harter Kleberweizen.** Harter Kleberweizen muß aus Winter- oder Sommerform oder aus Winter- und Sommerform bestehen, das mindestens etwa 80 v. H. braune oder dunkle, festsichtige oder halbfestsichtige harte Kleberhaltige Körner enthält.
- Weichweizen.** Weichweizen muß aus Winter- oder Sommerform oder aus Winter- und Sommerform bestehen, das mindestens etwa 80 v. H. einheitliche, gelbe oder weiße Körner enthält.
- Mischweizen.** Unter Mischweizen sind alle nicht unter a und b aufgeführten Arten von Weizen zu verstehen, ohne daß eine Gewähr für Zusammensetzung und Farbe der Körner gegeben ist.

Der unter a und b für die Einreihung in eine der Handelsklassen maßgebende Körneranteil kann bis zu 10 v. H. der Gesamtmenge nach unten abweichen.

Innerhalb dieser Handelsklassen werden drei Gütegruppen gebildet, für die ähnliche Mindestanforderungen gelten, wie sie unten für Roggen angegeben sind. Hier sollen nur als wichtigstes Moment die Hektolitergewichte angegeben werden. Sie betragen für Gruppe I: 77/76 Kilogramm, Gruppe II: 75,5 Kilogramm, Gruppe III: 73 Kilogramm.

### II. Roggen.

Für inländischen Roggen wird eine Handelsklasse mit der Bezeichnung „Deutscher Roggen“ gebildet.

Innerhalb der Handelsklasse „Deutscher Roggen“ werden drei Gütegruppen gebildet, für die folgende Mindestanforderungen gelten:

Bestimmungsmerkmale	Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
Höchstgrenze des Besatzes mit Fremdkörnern einschl. Unkraut	0,5 v. H.	0,75 v. H.	1,0 v. H.
Höchstgrenze des Besatzes mit Fremdgehälften außer Weizen	0,5 v. H.	0,75 v. H.	1,0 v. H.
Höchstgrenze des Besatzes mit Weizen	2,0 v. H.	3,0 v. H.	4,0 v. H.
Höchstgrenze des Anteils an Bruch-, Quetsch- oder verformtem Korn	2,0 v. H.	2,5 v. H.	3,0 v. H.
Höchstgrenze des Anteils des ausgewachsenen Kornes nach der Körnerzahl	0,5 v. H.	0,75 v. H.	1,5 v. H.
Höchstgrenze des Feuchtigkeitsgehalts	16,5 v. H.	17,5 v. H.	18,0 v. H.
Mindestgrenze des Hektolitergewichts	73/72 kg	71,2 kg	68 kg

### III. Braugerste.

Für inländische Braugerste wird eine Handelsklasse mit der Bezeichnung „Deutsche Braugerste“ gebildet, innerhalb der es drei Güteklassen gibt.

### IV. Futtergerste.

Für inländische Futtergerste werden folgende Handelsklassen gebildet: a) Futterwintergerste, b) Futter Sommergerste.

Innerhalb der Handelsklasse „Futterwintergerste“ werden drei Gütegruppen gebildet, für die neben anderen Mindestanforderungen folgende Mindestgrenze für Hektolitergewichte gilt: Gruppe I: 65 Kilogramm, Gruppe II: 63 Kilogramm, Gruppe III: 60 Kilogramm.

Innerhalb der Handelsklasse „Futter Sommergerste“ werden drei Gütegruppen gebildet, für die neben anderen Mindestanforderungen folgende Mindestgrenze für Hektolitergewichte fest gelten: Gruppe I: 65 Kilogramm, Gruppe II: 63 Kilogramm, Gruppe III: 60 Kilogramm.

### V. Hafer.

Für inländischen Hafer werden folgende Handelsklassen gebildet:

- Weißhafer.** Weißhafer ist Hafer von weißer oder heller Farbe. Der Anteil von gelben oder gelblichen Körnern darf 5 v. H. nicht übersteigen.
- Gelbhafer.** Gelbhafer ist Hafer von gelber oder gelblicher Farbe. Der Anteil von weißen oder hellen Körnern darf 10 v. H. nicht übersteigen.

Innerhalb der genannten Handelsklassen werden drei Gütegruppen gebildet, für die neben anderen folgende Mindestanforderungen für Mindestgrenze der Hektolitergewichte gelten: Gruppe I: 54/53 Kilogramm, Gruppe II: 50,5 Kilogramm, Gruppe III: 47 Kilogramm.

Sämtliche Getreidearten, die nach einer dieser Handelsklassen gehandelt werden, müssen gesund sein. Sie sind nicht gesund, wenn sie Geruch, Käfer, Käferfraß, Schimmel oder Brand aufweisen.

Getreide, das Besatz mit Knoblauch oder mit Knoblauchhederich aufweist, darf nicht nach Handelsklassen gehandelt werden. Wildhafer gilt nicht als Fremdgehälte, sondern als Unkraut. Unter Ausbruch sind Körner zu verstehen, bei denen die äußere Hülle durch den Keimvorgang gesprengt ist. — Als Hektolitergewicht gilt das Gewicht, das sich aus dem mit einem geeichten Litergerstedeckel ermittelten Gewicht mit Hilfe der von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt herausgegebenen Tafel zur Vergleichung der Angaben der einschlägigen Getreideprober ergibt.

Für die Einreihung in die Gütegruppen gilt folgendes: Eine Ware, die einer der für Weizen, Roggen, Braugerste, Futtergerste und Hafer aufgestellten Gütegruppen nicht in allen Bestimmungsmerkmalen entspricht, ist dieser Gütegruppe auch dann zuzurechnen, wenn der Minderwert bei der Begutachtung 5 v. H. des Marktpreises dieser Gütegruppe nicht übersteigt.

Die Mindestgrenze des Hektolitergewichts der Gruppe I in den §§ 2, 5 und 15 gilt bei einem Hektolitergewicht von 76 Kilogramm, 72 Kilogramm und 58 Kilogramm als erreicht.

Zur Begutachtung der Waren für ihre Einreihung in die geschilderten Handelsklassen werden nach Bedarf Gutachterstellen gebildet, die gemeinsam von den gesetzlichen Berufsvertretungen der Landwirtschaft und Industrie ernannt und verwaltert werden.

## Zagungen — Kongresse.

Der Deutsche Försterverband, die Spitzenorganisation der Forstbetriebsbeamten Deutschlands, hielt vom 3. bis 5. September in Rassel seine diesjährige Bundestagung ab. Die Tagung und Förderung der Produktion und damit der Einnahmen auf der einen Seite, Sparmaßnahmen durch zweckmäßigere Gestaltung der Forstverwaltung und Wirtschaft auf der anderen Seite, die heute im Vordergrund des forstlichen Interesses stehen, sie beherrschten die Verhandlungen. Professor Delfers, von der forstlichen Hochschule Hann.-Münden, sprach über die Hebung der Holzproduktion hinsichtlich Holzmasse und Holzwert durch Pflegemaßnahmen am Produktionskörper, dem Waldbestand unter besonderer Berücksichtigung der Durchforstungslehren des Forstmeisters Michaelis. Förster Michel (Preußen) verbreitete sich über die Bestrebungen, die Verfahren der psychotechnischen und charakterologischen Eignungsprüfung bei der Auswahl von Berufsbeamten auch für die Forstbeamtenchaft anzuwenden.

In Wien fand der 8. Jahreskongress der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegssopfer und Kriegsteilnehmer statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der insbesondere Einspruch dagegen erhoben wird, daß zur Ausgleichung der durch die Weltwirtschaftskrise bedingten finanziellen Schwierigkeiten von manchen Staaten auch die Kriegssopferrenten herangezogen werden. Die Resolution appelliert an die Regierungen, die eingetretene Verschlechterungen wieder auszugleichen.

Eine internationale Konferenz für teilweise Revision des Internationalen Übereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr wurde in Bern abgehalten.

Im Haag fand der Kongress des Internationalen Luftfahrtverbandes statt. Ebendort wurde zur Erinnerung an die 300. Wiederkehr der Geburt des Philosophen Spinoza (24. November) ein Internationaler Philosophenkongress abgehalten.

Deligierte der Freimaurerlogen aus 26 Ländern versammelten sich in der vorigen Woche zu Stambul (Konstantinopel) zur Teilnahme am 6. Kongress der Großen Orientloge. Dies war der erste Freimaurerkongress, der in der Türkei abgehalten wurde.

### Der Bericht über den Kreuger-Konkurs.

Stockholm, 18. September. Der Verwalter des Kreuger-Konkurses hat dem Stockholmer Amtsgericht einen umfassenden Text über die „Kreuger-Rätsel“ eingereicht.

Durch die genaue Analyse der Konkursverwaltung löst sich das Rätsel in die einfache Feststellung auf, daß Kreuger ein großer Geschäftsmann sein wollte, aber nicht war. Nur als Verbrecher, nicht aber als Geschäftsmann unterscheidet er sich von dem Durchschnitt. Die Unternehmung, ob Unregelmäßigkeiten während früherer Jahre vorgekommen sind, ist bisher nur in Ausnahmefällen weiter zurück als bis zum Jahre 1927 fortgeschritten. Es besteht jedoch kein Anlaß, anzunehmen, daß die Bücher vor dem Jahre 1917 gefälscht sind.

### Klageerhebung gegen vier Mitglieder der Konkursverwaltung Kreuger u. Zoll.

Stockholm, 18. September. Die Konkursverwaltung Kreuger u. Zoll hat heute ihren Bericht veröffentlicht. In dem Bericht wird vier Mitgliedern dieses Unternehmens vorgeworfen, an Transaktionen zweifelhafter Natur teilgenommen zu haben. Dazu berichtet „Nya Dagligt Allehanda“, daß diese vier Vorstandsmitglieder vor Gericht gestellt werden sollen. Die damit verbundenen umfangreichen Vorarbeiten dürften indes noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

### Waldemar vor den Richtern.

Kopenhagen, 18. September. Professor Waldemar, der aus Frankreich hierher zurückgekehrt ist, wird sich in diesen Tagen dem obersten Tribunal stellen, vor dem gegen ihn wegen Unterschlagung von 100 000 dänischen Kronen verhandelt werden soll. Wie Professor Waldemar einem Journalisten gegenüber erklärte, werden demnächst seine beiden Werke über die Wilna- und Memelfrage erscheinen.

### Terrorakte gegen Eisenbahner in Litauen.

Kopenhagen, 18. September. In den letzten Tagen haben drei höhere litauische Eisenbahnbeamte Postpakete erhalten, die Höllemaschinen enthielten. Ein Eisenbahnbeamter wurde bei Explosion der ihm zugehenden Höllemaschine tödlich verletzt. Die beiden anderen retteten ihr Leben dadurch, daß sie die Pakete der Polizei übergaben. Seitdem erhielt ein solches Paket auch ein Eisenbahnbeamter in Ostlitauen. In dieser Verbindung von Postpaketen mit Höllemaschinen an Eisenbahnbeamte sieht man hier ein bestimmtes Terror-system.

### Landstingwahlen in Dänemark.

Kopenhagen, 18. September. Die Wahlen zum Landsting (Senat), die heute stattfanden, hatten das Ergebnis, daß die Mandatsverteilung in Kopenhagen und auf Jütland unverändert bleibt, wogegen die Konservativen in Nordjütland ein Mandat gewannen. Die Mandatsziffer der Opposition im Landsting steigt hiernach von 40 auf 41, während diejenige der Regierungsparteien von 35 auf 34 sinkt. Außerdem gehört dem Landsting ein parteiloser Abgeordneter an.



# Der Pflaumenbaum und seine Pflege.

Von E. Fechner, Konrektor i. R., Grünberg.

Die Pflaumenernte ist in vollem Gange. Dieses Jahr kam das Sprichwort: „Die ersten Pflaumen sind madig“ so recht zur Geltung. Doch, nachdem der Wind einige Tage mächtig an den Bäumen gerüttelt hat, sind die weichen und madigen Früchte abgefallen, und in den warmen, trockenen Tagen haben sich die übrigen Pflaumen um so besser entwickelt. Die gebliebenen Früchte sind dieses Jahr recht gesund und selten schön. Bei Regenwetter in früheren Jahren platteten die Früchte vielfach auf und hingen dann wie Schmetterlinge an den Zweigen, oder sie klebten verschimmelt und verfault in dichten Büscheln beisammen. Trotz der Güte der Pflaumen in diesem Jahre ist der Preis niedrig. Preisdrückend ist die starke Einfuhr aus Italien, Bosnien und der Türkei. Die bosnischen Pflaumen sind besonders groß und süß. Sie geben ein vorzügliches Mus und werden vielfach auch getrocknet in den Handel gebracht. Früher gab es auf dem Lande viele Pflaumenbäume; die Bauern hatten oft ihre Feldwege mit Pflaumenbäumen bepflanzt, und mancher Bauer, („Pflaumpauer“) erntete in guten Jahren 50, 60 und mehr Zentner. Der strenge Winter von 1928/29, der in Grünberg den Nußbäumen sehr geschadet hat, hat auch viele ältere Pflaumenbäume vernichtet, und der junge Nachwuchs ist noch nicht volltragbar.

Die Heimat der Pflaume ist Kleinasien. Von dort kam sie nach der Türkei und den südlichen Donauländern. Dort bildete sie schon vor 400 Jahren große Wälder, deren Früchte 4 bis 6 Wochen lang die Hauptnahrung der Bevölkerung bilden, getrocknet in großen Massen exportiert, hauptsächlich aber auf Branntwein verarbeitet werden. Außer der gewöhnlichen Hauspflaume gibt es noch eine Reihe edlerer Sorten.

Der Pflaumenbaum ist sehr genügsam und gedeiht fast auf jedem Boden; am besten sagt ihm lehmiger Sand zu. Man vermehrt die Pflaumenbäume durch Samen oder Wurzelstöckchen und veredelt am besten durch Okulieren oder Kopulieren. Nach der Ernte sägt man alle dürren Zweige und Äste ab. Im Winter oder zeitigen Frühjahr klopft man die Kronen aus, damit die Zweige nicht zu dicht stehen. Sollen große Früchte erzielt werden, so muß man beim Umgraben des Gartens auch die Pflaumenbäume düngen. Alle drei Jahre kann man Kalkmehl als Dünger geben; denn unser Boden um Grünberg ist meist kalkarm.

## Der Nutzen künstlicher Beregnung der Weinreben.

In Bozen wurden im Vorjahre Beregnungsanlagen angelegt, die im letzten regenlosen August die Probe auf ihre Zweckmäßigkeit bestanden haben. Während in vielen Gegenden Südtirols die Weinreben in der Entwicklung kaum mehr vorwärts kommen und die Trauben mehrfach Brandflecken aufweisen, ist dies im Gebiet der künstlichen Beregnung ganz anders. Hier besteht keine Trockenheit, und die Wärme wirkte sich daher in erhöhtem Wachstum und ungestörter Reife sehr günstig aus. Die Besitzer hoffen, bereits in diesem Jahre ein Drittel der Anlagekosten durch reicheren Ertrag an Wein und Most hereinzubringen, ganz abgesehen davon, daß die Trauben in dem künstlich beregneten Gelände besser sind als in anderen Gebieten. Man hat errechnet, daß dort, wo die Beregnung sich nicht auswirken kann, ein Anfall von 20 v. H. gegenüber dem Ertrage der beregnbaren Weinberge festzustellen sein wird.

## Neuartiger Kampf gegen die Mücken.

Zwischen den Mündungen der Rhone, unweit Martines, liegt die Camargue, eine ausgedehnte Sumpflandschaft, wo sich Mücken und Moskito in Mengen finden wie sonst nirgends in Europa. Man hat natürlich alles versucht, um dieser Plage Herr zu werden, bisher mit recht geringem Erfolg. Von der Erfindung einer jungen Marfeillatierin verpricht man sich nun aber ein baldiges Ende der Mückennot. Fräulein Germaine Gourdon hat nämlich einen Apparat entworfen, bestehend aus einer senkrechten Röhre, an deren Spitze eine hellbrennende elektrische Glühbirne sich befindet. Diese lockt von weither die Mücken herbei, die das Licht umschwärmen, von einem am Fuße der Röhre angebrachten Ventilator aber in diese hinein gesaugt und dann leicht getötet werden. Bei einem ersten Versuch schätzte ein Sachverständiger die binnen vier Stunden hiermit vernichteten Mücken auf rund 3,4 Millionen Stück. Die Erfinderin hofft die „Leistung“ auf rund eine Million Stück steigern zu können.

## Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

bot die Gaben des Herbstes in großer Fülle an. Der Marktbesuch war in den späteren Verkaufsstunden reger. Beim Umsatz wirkte sich jedoch im allgemeinen die Wirtschaftsnote durch geringe Kaufkraft aus.

Der Gemüsehandel ist jetzt auf dem Höhepunkt des Jahres angelangt und die Zufuhren an Obst nehmen weiter zu. Stark vertreten waren noch Tomaten. Durch ihre Billigkeit und vielfältige Verwendungsmöglichkeit sind sie als ein wahres Volksnahrungsmittel zu bezeichnen. Senf- und Pfeffergurken gab es noch im Überfluß, da sich die meisten Haushaltungen damit schon reichlich eingedeckt haben, war die Nachfrage gering. Das Angebot an Salatgurken hat merklich nachgelassen. Für einzelne Saison-Gemüsearten haben die Preise etwas angezogen, während bei einigen Wintergemüsearten ein geringer Preisabschlag festzustellen war. Fallobst war infolge des letzten Sturmes recht reichlich da und deshalb billig. — An Waldfrüchten wurden nennenswerte Bestände nicht feilgeboten. — Die wechselhafte Witterung der letzten Zeit, die Grund zu allerlei Erkältungskrankheiten legt, bringt es mit sich, daß die Nachfrage nach sog. Hausmitteln, Tees usw. lebhafter wird. An verschiedenen Ständen konnte man heute seinen Bedarf ausreichend decken. — Früchte aus dem Auslande wurden genügend angeboten. — Topf- und Schnittblumen waren im Preise recht niedrig. — Radieschen, Rettiche usw. gab es in prachtvoller Qualität; sie sind ein besonderer Genuß für Rohkostler. Neue Haselnüsse brachten 40 Npf. je Pfund.

Auf dem Buttermarkt konnte der Bedarf gedeckt werden. Die Preise für Butter und Eier haben sich gegen die Vorwoche wenig geändert; Butter 1.20 bis 1.40 RM., Eier 7½ bis 8 Npf. — Geschlacht war meist lebend zu haben. — Der Wildmarkt wartete mit einer Anzahl Rebhühner auf. — An den Fleischständen konnte man alles in prächtiger Auswahl und besser Beschaffenheit einkaufen. — Lebende Fische waren reichlich anzutreffen und wurden flott verkauft. See- und Bachfische gab es nur in kleinen Posten.

Die Zufuhren an Kartoffeln waren etwas geringer als sonst, doch ausreichend. Bis gegen 10 Uhr waren auf dem Gasserplatz etwa 15 Fuhrwerke angefahren. Den wurde in kleinen Mengen abgegeben.



## Die Heilsarmee

veranstaltete in Berlin ihre große Jahresversammlung, in deren Rahmen auch ein Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt stattfand.

## Tretet dem „Verein für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.) als Mitglied bei!

## Gingelandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die präsekretarische Verantwortung.

### Die Freyhändler Chaussee

von der Bergschloßbrauerei an bis zur Stadtgrenze

bietet für alle Anwohner eine wahre Qual. Nachdem vor einigen Jahren auf dieser Straße Reuschüttungen stattfanden, von einer Teerung aber abgesehen wurde, hat sich durch die dauernde Neubewerfung der Schüttung mit Kies an der Seite des sogenannten Sommerweges, zum Teil auch auf der Chaussee selbst, ein wahrer Berg von Sand, Dreck und Staub aufgehäuft. Bei Auto- oder Wagenverkehr, der doch auf dieser Straße sehr stark ist, sowie bei etwas windigem Wetter werden diese Massen Sand etc. zu undurchsichtigen Wolken aufgewirbelt. Ein Atmen in diesen Wolken wird fast zur Unmöglichkeit gemacht und ist in höchstem Maße gesundheitsgefährlich. Ein Öffnen der Fenster und Türen bei trockenem Wetter ist aus diesen Gründen völlig unmöglich. Wo bleibt da die Forderung nach Licht, Luft und Sonne? Bedenken muß man dabei noch, daß an diesem Teil der Chaussee mehrere Siedlungen liegen. Die Bewohner dieser Siedlung, die doch auch Steuerzahler der Stadt Grünberg sind, wünschen, daß sie auch in den Sommermonaten als vollwertige Menschen leben können, und daß halbige Abhilfe geschaffen wird.

Auch mit der Beleuchtung ist es auf diesem Teil der Freyhändler Chaussee ähnlich bestellt. Während die innere Stadt durch die neuen elektrischen Lampen sehr gut beleuchtet ist, fühlt man sich von der Bergschloßbrauerei ab in die Urwelt versetzt. Eine einzige Gaslaterne vor der Brauerei bis zur Stadtgrenze soll diesen Teil beleuchten. Unfälle sind daher unausbleiblich. Wer haftet für diese Unfälle? Wenn die Stadt schon eine Siedlung an dieser Straße erbaut und für diese Wohnungen nicht gerade billige Mieten einzieht, wird sie wohl auch verpflichtet sein, für menschenwürdige Zustände zu sorgen. Wir würden den Magistratsmitgliedern nur empfehlen, nach 8 Uhr abends bei völliger Dunkelheit diese Straße zu passieren. Öffentlich tollkühnen sie nicht mit einem Radfahrer oder landen in der Dunkelheit im Chausseegraben. Unbedingte Abhilfe ist in kürzester Zeit erforderlich! Mehrere Anwohner.

### Unzulängende Straßenbeleuchtung!

Es ist mehrere Male vorgekommen, daß die Gaslaterne auf der Kanthier Straße versagt haben und die gefährdete Straßenkreuzung Ede Hasfeldt-Kanther Straße nicht beleuchtet war, wodurch wiederholt Unfälle zu verzeichnen waren. Da die Kanthier Straße im Sommer durch den Verkehr zur Badeanstalt stark belebt ist, wäre es unbedingt erforderlich, hier bessere Beleuchtung zu schaffen. Die Gasbeleuchtung genügt nicht! Bis zur Rosengasse ist die elektrische Beleuchtung schon angelegt. Wann wird die Verlängerung bis zur Eisenbahnbrücke ausgeführt? Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß auf dem Platz bei der „Eiche“ eine große elektrische Lampe angebracht wird.

### Den Anwohnern der Kanthier Straße.

Es ist eine komische Mode, daß die Leute, welche die Kanthier Straße hinter dem Kleinbahn-Überweg passieren, statt auf dem Bürgersteig immer auf der Straße laufen, wodurch der Verkehr stark behindert wird. Ist denn hier keine Abhilfe möglich?

## Halbjahresbericht über Angestellten-Versicherung.

Der Rückgang in den Beitragseinnahmen und die Steigerung in den Leistungsausgaben haben auch in den hinter uns liegenden Monaten des laufenden Jahres angehalten. Der Beitragseinnahme hat sich folgendermaßen gestaltet: Januar: 26,4 Millionen; Februar: 24,8; März: 25,2; April: 24,8; Mai: 23,6; Juni: 23,7 Millionen. — Das ergibt für das erste Halbjahr 1932 eine Gesamtbeitragseinnahme

von 148,5 Millionen, während das erste Halbjahr 1931 noch 177,4 Millionen gebracht hatte. Die Mindereinnahme stellt sich also gegenüber dem Vorjahre auf rund 29 Millionen.

Die Ausgaben für Rentenleistungen haben sich demgegenüber wie folgt entwickelt: Ruhegehalt: Januar: 13,4 Millionen; Februar: 13,2; März: 13,5; April: 13,7; Mai: 13,7; Juni: 13,9 Millionen. — Hinterbliebenenrenten: Januar: 4,76 Millionen; Februar: 4,26; März: 4,27; April: 4,36; Mai: 4,36; Juni: 4,39 Millionen. — Das ergibt beim Ruhegehalt eine Gesamtausgabe von 81,4, bei den Hinterbliebenenrenten von 26,40 Millionen. Dieser Ausgabe stand im ersten Halbjahr 1931 gegenüber beim Ruhegehalt ein Betrag von 71,3 Millionen, so daß sich nunmehr ein Mehr von rund 10 Millionen ergibt. Bei den Hinterbliebenenrenten haben wir dagegen gegenüber dem Vorjahre (26,74 Millionen) einen kleinen Rückgang zu verzeichnen (840 000 RM.).

## Neues Verfahren für Konservenfabrikation.

Der Konserven-Traut „Sojuskonserv“ in Moskau wird demnächst ein neues Konservierungsverfahren für Obst, Beeren, Gemüse und Milch im Auslande patentieren lassen und es fortan bei der Konservenfabrikation weitgehend in Anwendung bringen. Das neue Verfahren dürfte eine vollständige Umwälzung in der Technik der Konservenfabrikation herbeiführen. Die bisherigen Konservierungsverfahren beruhten auf der hermetischen Verpackung des Stoffes, durch die seine Sterilität nach erfolgter Erhärtung gewährleistet ist. Bei dem neuen Verfahren wird der Stoff erst sterilisiert und hierauf hermetisch verpackt. Mithin können anstatt der üblichen Blechbüchsen auch Glasbüchsen zur Anwendung gelangen. Das neue Konservierungsverfahren bedarf keiner komplizierten Apparate und ermöglicht es somit, die Herstellung von Konserven auch ohne Konservenfabriken, unmittelbar am Gewinnungsorte der Rohstoffe vorzunehmen. Die nach dem neuen Verfahren bearbeiteten Stoffe büßen an Qualität nicht das geringste ein und besitzen den gleichen Nährwert wie im frischen Zustande. In Armenien und Georgien werden nach dem neuen Verfahren bereits Obstkonserven hergestellt.

## Hinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die präsekretarische Verantwortung.

### Interessante Vorführung bei der Firma W. Gran.

Bei der Firma W. Gran wird zur Zeit ein Maschinen-schnellstopapparat vorgeführt, welcher das Neueste und Vollkommenste auf diesem Gebiet ist. Dieser Apparat „Heinzelmännchen“ ist in der Tat ein Heinzelmännchen, welches jeder Hausfrau in einigen Minuten ermöglicht, selbst die größten Böcher in allen Geweben fast unmerklich zu stopfen. Es wirkt verblüffend, wie die Vorführdame mit der größten Leichtigkeit es jeder Hausfrau erklärt und praktisch vorführt. Versäume daher keine Hausfrau, sich diesen Apparat, welcher durch seine Regulierung einzig dasteht, bei der Firma W. Gran anzusehen.

## Rundfunk-Programm für den 15. September 1932.

**Börsenwetterhaus 184 kHz / 1635 m / 60 kW**  
5,45: Wetter. — 6,00: Gumnakht. — 6,15: Wetter. — 6,30: Siehe Breslau. — 10,00: Nachrichten. — 10,10: Schulfunk. Unter Freund der Jagd. — 12,00: Wetter. Schallplatten. Potpourris von Urbach. Anschließend: Wetter. — 12,55: Zeitzeichen. — 1,35: Nachrichten. — 2,00: Schallplatten: Albert Vorhies. — 3,00: Musikalische Kinderstunde. Wie entsteht ein selbstredendes Vieh? — 3,30: Wetter. Börse. — 3,45: Frauen-Stunde. Die Frau und ihre verschiedenen Lebensalter. — 4,00: Pädagogischer Funke. Gegen die Religion auf pädagogischem Gebiet. — 4,30: Lieber. — 4,45: Längs die Bioline und Klavier. — 5,30: Sprüche und Rätsel. — 6,00: Entwicklungslinien der zeitgenössischen Klaviermusik. — 6,30: Spanisch für Fortgeschrittene. — 6,55: Wetter. — 7,00: Stunde des Landwirts. Das Feldbraut in seiner Bedeutung für Boden und Wald. — 7,25: Für und Wider. Wegetier durch die Zeit. — 7,40: Zeitdienst. — 8,00: Herr Doktor, darf ich heiraten? — 8,30: Sinfonie-Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters. Dirigent: Eugen Jochum. — 10,00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. — 10,20: Unterhaltungskonzert der Hamburger Philharmonie. Vom Norddeutschen Rundfunk.

**Dresden 928 kHz / 325 m / 75 kW**  
6,00: Gumnakht. — 6,20: Frühkonzert des Erwerbslosen-Orchesters Leipzig. Dirigent: Johannes Frißche. — 6,15: Wetter. — 10,10: Schulfunk. Sammel die Nummern der Heimat! — 11,15: Nachrichten, Wasserstände. — 11,30: Wetter. — Schloß Rimbürg innerhalb des Verbandes sächsischer Rinderzüchter e. V. — 11,50: Konzert der Breslauer Funkkapelle. In einer Pause: 1,05: Wetter. — 1,45: Wetter, Nachrichten, Börse. — 2,05: Schallplatten. — 2,45: Schallplatten und Reflane. — 3,10: Landwirtschaftliche Preise, Börse, Nachrichten. — 3,35: Von A bis Z. Konversations-Lexika. — 3,50: Eine Herbstwanderung nach dem neuen Schichtenbrennmal bei Leuten. — 4,00: Kinder-Stunde. Wir bauen einen Drachen. — 4,30: Alte deutsche Melodien. — 5,00: Otto Weidigen, dem deutschen Seehelden, zum Gedächtnis. — 5,30: Landwirtschaftliche Preise. — 5,25: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. — 6,00: Das wird Sie interessieren! — 6,25: Wohnraum und Mietrecht. — 6,45: Das Zwischenspiel der deutschen See. — 7,05: Abend-Musik der Breslauer Funkkapelle. — 8,00: Vom Odeberg zum Rodenstein im Odenwald. — 8,30: Parliés für Orchester. Eine Funkumröße für Solo-Instrumente und Orchester von Siegfried Schepfer. — 10,00: Wetter, Nachrichten, Sport. — 10,25: Neues aus der Operntombenung. — 10,35: Sportliche Betrachter zu Los Angeles.

# Sport - Spiel - Turnen

## Fußball

### Länderspiel Deutschland—Schweden.

Der schwedische Fußballbund hat bereits seine Mannschaft, die am 25. September in Nürnberg das Länderspiel gegen Deutschland bestreitet, wie folgt aufgestellt: Tor Jonasson (Elsborg Borås); Verteidiger: Otto Andersson (Dergårte Göteborg), Erik Lager (Elsborg); Läufer: S. Sjögren (A.F. Stockholm), B. Carlund (Dergårte), E. Andersson (A.F. Göteborg); Stürmer: J. Nilsson, Erik Persson (A.F. Stockholm), Lundahl (Eskilstuna), Kempe (Eskilstuna), Kroon (Hälsingborg). Ersatz: Karlberg (Selmåla), S. Johansson (Gås Göteborg), J. Nilsson (Landskröna), R. Carlsson (Åstvi).

Die deutsche Mannschaft ist offiziell noch nicht aufgestellt. Der Bundespielausschuss hat jedoch bereits in engere Erwägung gezogen: Jakob (Jahn-Regensburg); Munfert (L.F.C. Nürnberg), Haringer (Bayern-München); Appel (Berliner S.W. 92), Reinberger-Fürth, Knöpfle (F.S.B. Frankfurt); Bergmaier, Krumm, Mohr (Bayern-München), Richard Hofmann-Dresden, Kund (L.F.C. Nürnberg).

Pirnig I—Kolzig I 5:0, Pirnig II—Kolzig II 1:0, Pirnig III—Kolzig III 1:0.

Nasensport-Vorwärts Kern—D.N. Kleinig 6:0. Schüler D.N. Kleinig—Schüler D.N. Kleinig 1:0.

„Adler“ Deutschneittow-Sportverein Lützen 1932 komb. 1. und 2. 1:2.

## Handball

### M.B. Grünberg—M.B. Freytag 5:4 (1:3).

Grünberg wählt für die 1. Spielhälfte gegen den Wind, so daß Freytag auch bald 2 Tore erringt. Durch einen verwandelten Strafwurf kann Grünberg das Ergebnis auf 2:1 stellen. Ein weiterer Erfolg sichert Freytag kurz vor der Pause die Führung. Freytag will das Ergebnis halten und verläßt seine Verteidigung. Wenn auch Grünberg jetzt gut aufkommt, so sind ihm doch zunächst keine Erfolge beschieden. Das Streben, unter allen Umständen die Führung zu erreichen, ist erfolgreich, denn bald hat es Grünberg 3:3 geschafft. Keine Mannschaft will die Punkte dem Gegner überlassen, so daß sich ein scharfes Spiel entwickelt. Grünberg sichert durch ein weiteres Tor sich einen kleinen Vorsprung, den aber Freytag bald wieder aufholt. In erbitterten Ringen um den Endsieg entscheidet M.B. das Spiel 5:4 für sich.

### M.B. Neusalz—M.B. Deutschwarthenberg 5:2 (4:1).

Deutschwarthenberg wählt mit Wind im Rücken. Doch Neusalz kommt alsbald zu 2 Toren, ehe Deutschwarthenberg so richtig weh, was geschehen ist. Deutschwarthenberg wird jetzt aufmerksamer, die Mannschaft spielt sehr eifrig, nur fehlt der sichere abschließende Vorstoß. Alle Fernschüsse werden eine Bente des Tormanns. Neusalz ist technisch etwas überlegen. Vor allem versteht es der Sturm, sich immer wieder frei zu spielen. Nach Wiederantritt ist das Tempo etwas langsamer geworden, das Spiel ausgeglichener. Alle Vorstöße von Deutschwarthenberg, das Ergebnis wesentlich zu ändern, schlagen fehl. Nur 1 Tor wird noch erreicht, aber auch Neusalz kann noch 1 Erfolg verbuchen.

Die Deutschwarthenberger Mannschaft hat sich ganz gut geschlagen und wird mit zunehmender Spielerfahrung sicherlich noch manchen Sieg erringen.

### Jr. Hoff. Schertendorf I—Turn- und Sportverein Krampe I 3:3 (1:3).

Zwei gleichwertige Gegner fanden sich im Sechenspiel gegenüber. Krampe spielt zuerst mit Wind. Es geht sofort der Klotes, aber immerhin verteiltes Spiel ein. Schertendorf kann den 1. Treffer anbringen, aber schon in der folgenden Minute gleicht Krampe aus und geht kurz vor Halbzeit mit 2:1 in Führung. Nach Wiederantritt schafft Schertendorf bald Ausgleich und bringt den Führungstreffer an. Krampe drückt nun ebenfalls mächtig auf Ausgleich, was auch gelingt, so daß die Mannschaften sich die Punkte teilen. — Der Schiedsrichter leitete gut.

## Motor sport

### Herbstzuverlässigkeitsfahrt des D.N.A.G. (Schlesien).

Die schlesischen Ortsgruppen des Deutschen Reichs-Auto-Clubs E.V. veranstalten am Sonntag, dem 25. September, die traditionelle Herbstzuverlässigkeitsfahrt ins Eulengebirge. Die Fahrt ist eine Plattenfahrt und offen für alle Automobilisten und Motorradfahrer. Die Fahrstrecke, die circa 170 Kilometer beträgt, geht durch den schönsten Teil des Eulengebirges und wird am Start Breslau (Funkturn) bekannt gegeben. Das Ziel befindet sich Hofenjoelstraße. Auf der Strecke befinden sich 2 offizielle Kontrollen, sowie mehrere Geheimkontrollen, die teilweise als Durchgangskontrollen ausgebildet sind. Die Fahrzeuge sind in 3 Klassen eingeteilt. Rennungschiuß 17. September.

## Kongreß des Frauensport-Weltverbandes.

In Wien wurde jüngst der Kongreß des Frauensportweltverbandes abgeschlossen. Der Kongreß will beim Internationalen Olympischen Komitee und bei der JAAF (Weltathletikweltverband) vorstellig werden, daß bei den olympischen Spielen 1936 in Berlin das volle Programm durchgeführt wird. Ein deutscher Antrag wurde weiterhin angenommen, daß der bisherige Dreikampf zu einem Fünfkampf erweitert wird, der sich aus den 5 Wettbewerben, 100-Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen zusammensetzt. Die 4. Frauenweltspiele erhielt England zur Durchführung, wo sie zwischen den Monaten Juli und August 1934 in London abgetragen werden. Für 1935 haben sich Rom und Warschau vorgemerkt. Die Entscheidung hierüber fällt beim nächsten Kongreß 1934 in London. Beabsichtigt ist auch, das Programm der 4. Frauenweltspiele auf 2 Tage zusammenzubringen. Der Kongreß genehmigte schließlich noch die neuen Weltrekorde. In der neuen Liste ist Deutschland 4mal vertreten und zwar durch Ellen Braumüller (2mal), Grete Häublein und der Staffelmannschaft des S. B. A. S.

## Goethe und der Sonnenstich.

Friederike Brion aus Seesenheim, die Goethe einmal sehr geliebt hat, liegt bekanntlich auf dem Dorfriedhof der Gemeinde Meisenheim in Baden begraben. Das Grab ist vor kurzem aufgefunden worden, da der Denkstein verwittert, von Fleu umwachsen und die Aufschrift unkenntlich geworden war. Den Grund zu dieser Renovierung bildete nicht etwa Goethes 100. Todesstag, sondern der Besuch eines Goethe-Forschers auf dem Friedhof vor einigen Monaten. Der hatte dem Gärtner nach dem Denkstein der Friederike Brion gefragt und darauf die merkwürdige Antwort erhalten: „Ach, Sie meinen den Goethe seine Liebste? Da hinten der Stein mit dem weißen Kopf, dort ist das Grab. Das ist doch die, von der drauffteht, daß sie an einem Sonnenstich gestorben ist?“ Kopfstüttelnd begab sich der Gelehrte zu dem Grab und entzifferte die verwitterte Aufschrift:

„Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie,  
So reich, daß er Unsterblichkeit ihr ließ.“

## Denksport

### Nr. 37. Eine praktische Hausfrau auf Reisen.

Eine große Reisegesellschaft steht vor dem Schalter einer Bergbahn, um die Fahrkarten zu lösen. Die Fahrt kostet pro Person 5 Mark. Ein Anschlag verkündet, daß die Übernahme ganzer Fahrkartenblocks folgende Vergünstigungen mit sich bringt:

Wer einen Block von sechs Karten löst, erhält als Zugabe eine halbe Fahrkarte umsonst; wer einen Block von zwölf Karten löst, eine Fahrkarte, und wer einen Block von 24 Karten nimmt, zwei Fahrkarten.

Ein scheinbar sehr einfaches System! So denken auch unsere Ausflügler zunächst. Aber dann taucht plötzlich die Frage auf, wie man am billigsten zu 51 Karten kommt, denn nun so viel Personen handelt es sich, und da beginnen die Schwierigkeiten.

Nach einigen gemeinsamen Rechnereien hält man es für das Beste, dem Rat eines Teilnehmers zu folgen, der als guter Kaufmann und mithin als guter Rechner gilt. Der meint nämlich, es bleibe wohl nichts übrig, als zwei Blocks zu je 24 Karten für insgesamt 240 Mark zu nehmen. Man erhalte dann einschließlich der Freikarten allerdings 52 Billets und müsse daher eins verfallen lassen.

So beschlossen, so getan.

Schon kurz danach schweben unsere Reisenden in lustigen Höhen und erbauen sich an der herrlichen Aussicht. Alle haben den Kartenaufkäuf vergessen, nur der Frau Emma, einer praktischen Hausfrau, will es nicht in den Sinn, daß man eine so teure Karte verfallen lassen mußte.

Pföhllich, nach längerem Kopfrechnen, pläht sie heraus:

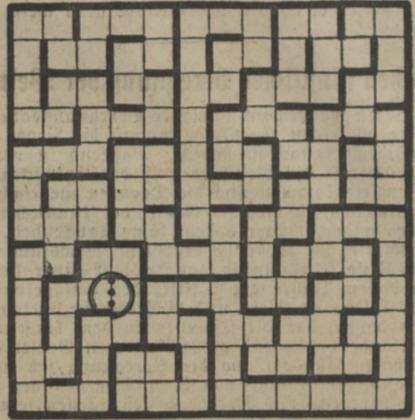
„Wir waren eben schön dumm!“

„Wie so?“ fragt der Kaufmann, seiner Sache sicher, mit überlegenem Lächeln.

Was wird ihm Frau Emma wohl erwidern?

### Auflösung der Denksport-Aufgabe Nr. 36.

Kammerchen und Musterkickerin. Man kann einen — aber nur einen — Zug noch machen, ohne ein Kammerchen zu opfern. Nachstehendes Bild zeigt diesen (durch einen Kreis umrahmten) Zug:



Richtige Lösung sandten ein: Ernst August, Anneliese, Gotte und Christa Kahl, Bötting 2; Ernst Bergner, Fleischerstraße 5; sämtlich in Grünberg.

Lösungen bis Dienstag vormittag erbitten.

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung

## Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

[4]

Der Ortsteil fuhr vorüber. Sein Kielwasser brachte Schilzachs Boot zum Schaukeln, aber das weckte ihn nicht aus seiner Ermattung. Er schloß die Augen; sie brannten. Er wollte nicht sehen, wie der Dampfer langsam kleiner wurde, wie das Bergelände dieser Fahrt bildhaft aufgewiesen wurde am Entschwinden dieses Schiffes. Es war ebenso Kerger und Erschöpfung, dazu Mitleidigkeit im Hinblick auf den nicht minder anstrengenden Rückweg nach Baletta. Das alles annehmen ließ ihn sich lang ausdrücken in seinem Boot. Ganz still lag er. Gedanken drängten an, aber er wies sie alle weg. Die körperliche Ermattung erwies sich als Stärkeres. Er lächelte ihn für eine Weile aus. Er wußte noch, ich schlafe ein. Nach Baletta komme ich immer noch früh genug. Giota wird erstaunt sein. Ich muß ein Kabel nach Soratus aufgeben. ... da schief er schon.

Ein leichter Wind hatte sich aufgemacht. Er segte die letzten Wellen beiseite und blies den Himmel spiegelblank. Die Sonne herrschte strahlend. Aber sie meinte es zu gut, sie wärmte zu sehr. Es schien fast, als brode auch das Meer unter ihren Strahlen. Der Wind hatte sich des Fahrzeuges bemächtigt und trieb es im Verein mit der Westströmung über die Wellen dahin. Wer nicht wußte, daß jener kleine dunkle Fleck ganz in der Ferne die Insel Malta war, konnte es ohne Meßgeräte nicht mehr feststellen. Schilzach aber schloß. Es entging ihm, wie das Pünktchen ins Wasser versank. Eine Welle, die ein bisschen höher schäumte, wuschte es weg, und es tauchte nicht wieder auf.

Als Schilzach erwachte, begriff er anfangs gar nicht. Diese tiefe Stille, kein Land weit und breit, kein Segel, kein Dampferrauch. Wo war er denn? Er fand rasch die Antwort, und sie traf ihn wie ein Schlag. Jemandwo weit dranhin auf dem Meere trieb er in einem Ruderboot! Sonderbarerweise war der nächste Gedanke: Giota! Was wird sie denken, wie mag sie sich ängstigen! Aber das war ja nutzlos. Giota mußte ihn an Bord der „Santa Maria“ wahren. Er zog seine Uhr; sie ging; ihr Ticken beruhigte ihn. Es gab also noch Beziehungen zu den Menschen. Man konnte die Zeit zählen.

Er dachte nach. Jetzt war die Stunde, in der man sich auf der „Santa Maria“ in der Messe zum Mittagessen zusammenfand. Schilzach spürte plötzlich seinen Magen. Aber nicht der Hunger schien ihm im Augenblick das Peinigendste. Wenn nur dieser Durst nicht gewesen wäre! Er sah sich in seinem Boot um. Es entfiel nichts, als eine Kanne unter der Ruderbank beim Steuer. Eine Blechkanne, sie glänzte blühend und fettig. Er nahm sie auf, bezog ihren Inhalt

und leckte sie wieder an ihren alten Platz. Sie enthielt Schmieröl. Er legte die Riemen aus und tat zwei, drei Ruderschläge; aber dann zog er sie wieder ein. Wohin denn rudern, ohne Kompass, ohne Ziel zu sehen, ohne überhaupt eine Ahnung zu haben, in welcher Richtung Land zu suchen sei.

Schilzach lehnte sich zurück. Er hatte die zweite Ruderbank in seinem Rücken herangezogen, so lag er ausgestreckt. Nur die Beine hingen herab. Er dachte sich das Tschentusch über das Gesicht; dann wartete er. Keinen einzigen Handschlag mehr würde er in dieser Bruthitze tun; außerdem, wer konnte wissen, wenn er jetzt zu den Riemen griff und sich ins Zeug legte, vielleicht entferne er sich gerade vom rettenden Land! Er war leidlich gefast. Dies blieb ein Abenteuer, das er sich selber eingebrockt hatte. Er hätte in Baletta bleiben sollen; wenn man schon ohne ihn abgedampft war, gut; er hätte warten sollen. Nahe man ihn wirklich bei der nächsten Fahrt nicht wieder in Dienst, auch gut. Es fuhren mehr Linien den direkten Dienst nach der Insel. Und vielleicht hätte gerade die neue Situation auch in anderer Beziehung Arbeit gebracht. Vielleicht hätte Giota eingewilligt, mit ihm auf dem Festland als seine Frau zu leben. Er würde bestimmt bei der Industrie unterkommen; ganz gleich was. Wenn sie es wollte, mochte es Italien sein.

Ihm war entsetzlich heiß. Wahrhaftig, nichts war im Augenblick wichtiger, als daß ein Dampfer kam und ihn aufnahm. Er befand sich doch hoffentlich nicht in abseitigen Gewässern, dies war doch wohl die Fahrstraße von und nach Malta? Er wußte nicht, ob das Meer eine Strömung hatte und wohin sie führen könne. Er sah das Wasser an; es war grau und klar. Die Wellen, kaum handhoch kamen glucksend heran und zogen weiter.

Waran also. Vratun in dieser Sonne. Das ist die Strafe. Wofür? Er lächelte. Vielleicht ist jemand neidisch auf mich oder auf mein Liebesglück. Nach einer Stunde schlief er ermattet abermals ein.

Er erwachte von Kästchauer, die ihn überliefen. Das Meer leuchtete matt, aber der Himmel war schwarz und ganz dunkel. Es war Nacht geworden. Der Wind hatte sich stärker aufgemacht. Die Wellen trugen jetzt Schaumkrone, sie waren höher, reichten schon über den Bootsrand und spritzten Gieß in das Boot. Unter den Bänken sammelte sich schon das Wasser, schwappte hin und her, eine trübe Flüssigkeit. Er spürte einen rasenden Durst, und sein Magen knurrte. Sein Zeug war durchnäßt und ihn fröstelte unter dem scharfen Wind, aber er zog die Riemen der Ruder.

Er legte die Riemen aus und begann zu rudern. Aber es ging nicht gut. Nicht nur die Hände, die zerrissen waren, auch die Arme und Schultergelenke schmerzten. Er spürte überall seinen Körper; er war sich selbst im Wege. Immerhin ruderte er zwei Stunden. Dann machte er eine Pause. Ich will mich nicht überanstrengen, dachte er, wer weiß, wie lange ich diese Nacht noch rudern muß. Scharf hielt er Aus-

schau. Glänzte nirgends ein fremdes Licht, ein Leuchtturm, ein Schiffslicht, ein Hafen? Aber der Horizont war schwarz verhängt.

Es trieb ihn eher wieder an die Arbeit, als er geplant hatte. Eine Unrast überkam ihn. Er ahnte, daß er abgetrieben war, daß hier nicht die Schiffsfahrtsstraße sein konnte; er hätte sonst längst einen Dampfer sichten müssen. Wenn der Wind nicht stärker wurde, konnte er tagelang, nachbelang in diesem Boot treiben. Wie lange lebt der Mensch ohne Nahrung? Fünf Tage, sechs Tage vielleicht. — er wußte es nicht; er dachte, und das war ihm im Augenblick dringender, wie lange kann ich ohne Wasser leben? Seine Junge flehte am Gaiumen, der Mund war ihm wie verdorrt. Soll ich das Del trinken? Immerhin Flüssigkeit, Fett, Nahrung und Getränk. Aber er fühlte jetzt schon eine Uebelkeit und wies den Gedanken weg. Noch mehr er ihn weg.

Lange sah er und starrte vor sich hin. Dann hob er wieder den Kopf und suchte den Horizont ab. Kein Licht, nicht! Als seine Füße bis zu den Knöcheln im Wasser standen, begann er es mit den Händen auszuhaufen. Die aufgerissenen Wunden brannten, aber das war jetzt gleich. Das eingebrungene Wasser mußte heraus, ehe es eine Gefahr wurde. Er wusch seine Hände im Meer. Auch das brannte salzig. Salz. In den Augenbrauen, auf der Ruderbank, wo die Spritzer verdrort waren, in jeder Pore der freien Haut. Salz und kein Wasser ohne Salz.

So glitt er dahin, schobte nach Stunden noch einmal mit hohlen Händen Wasser aus und fiel in einen Schlaf der Erschöpfung, als der Himmel einen lila Ton annahm. Es war drei Uhr nachts. Wenig später, Harry Schilzach schlief fest, tauchten Feuerbord der Nubische Leuchtturm auf. Majestätisch, eine lichte Schaumbahn hinter sich, zog das britische Großlinienschiff „Queen Elizabeth“, gefolgt vom „Royal Sovereign“ und den Schlachtskreuzern „Thunderer“ und „Spoo“ vorüber. Die Flotte hielt direkten Kurs auf Malta und wollte vor Morgenrauen in Baletta festmachen. So nahe fuhr der „Thunderer“, der Feuerbord ein wenig auswichen war, an Schilzachs kleinem Boot vorüber, daß wahrscheinlich ein Zuru genügt haben würde, einen Posten aufmerksam zu machen. Aber Harry Schilzach schlief. Er wachte auch nicht auf, als sein Boot stärker schaukelte. Vielleicht träumte er, hatte Hunger, Durst und Einsamkeit vergessen und war glücklich. Sein Gesicht wies Entspanntheit; der Mund war ein wenig geöffnet; das gab dem Antlitz etwas Kindliches. — Als die „Queen Elizabeth“ als erste vor Malta anlangte, als gerade der neue Tag durchbrach, und herrlich wie der vorhergegangene zu werden versprach, als das Meer wieder verlassen dalag und nicht mehr der kleinste Rauchfaden daran erinnerte, daß hier vor einer Stunde vier schwere Einheiten der britischen Mittelmeerflotte vorübergekommen waren, — da erst schlug Harry Schilzach die Augen auf.

(Fortsetzung folgt.)

# Die letzten heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Was die Archive berichten.

Im Zusammenhang mit dem Fall Daubmann werden aus den Archiven der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Mitteilungen gemacht, aus denen u. a. hervorgeht:

Otto Reuter war der letzte aus Frankreich heimgekehrte Kriegsgefangene. Seine Rückkehr war der Schlüssel unter das Kapitel „Kriegsgefangenen-Strasflager in Frankreich“. Diese Tatsache kann trotz aller anders lautenden Gerüchten nicht ernsthaft bezweifelt werden.

Wie steht es mit den „nach Cayenne und der Teufelsinsel verschleppten Kriegsgefangenen?“

Die heute noch in Guyana befindlichen Deutschen sind desertierte Fremdenlegionäre und müssen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, als Abenteurer und zweifelhafte Existenzen angesehen werden. Daß man aber trotz dieser Feststellung Männern wie Klemm, dem ehemaligen militärischen Berater Abd el Krims, eine gewisse menschliche Achtung nicht versagen kann, bedarf keiner Frage. Dasselbe gilt, von seinen Genossen Dhime und Koberstein, die allerdings nicht wie Klemm nach Guyana abtransportiert wurden, sondern sich in Frankreich im Gefängnis von Clairvaux befinden.

Die wiederholte, feierliche Versicherung der französischen Regierung, daß sich seit vielen Jahren keine Kriegsgefangenen mehr in den französischen Gefängnissen und in den Straskolonien befinden, und daß überhaupt nur ein einziger wirklicher Kriegsgefangener (wegen Doppelmordes verurteilt) nach Guyana transportiert worden sei, konnte bis auf den noch nicht restlos geklärten Fall Daubmann bislang nicht entkräftet werden.

Alle hier genannten Fälle (abgesehen von Daubmann) waren den maßgeblichen Stellen bekannt. Zahlreiche Aktionen zur Befreiung der Unglücklichen wurden nach behördlicher und privater Seite unternommen. Daß im Falle des wegen Doppelmordes verurteilten Kriegsgefangenen ein Eingreifen deutscherseits kaum möglich war, dürfte verständlich sein. Auch wenn die auf einem Fluchtversuch begangene Tat dieses Mannes in den ganzen Begleitumständen eine gewisse Entschuldigung findet, kann aber kein Zweifel darüber sein, daß im umgekehrten Falle auch deutsche Behörden ein schwerwiegendes Urteil gefällt hätten. Doch auch dieser vom Schicksal so schwer betroffene Mann befindet sich seit drei Jahren nach einem gescheiterten Fluchtversuch wieder in Freiheit und auf deutschem Boden.

Mag in einzelnen Fällen auch ein Wiederauftauchen im Westen vermehrt deutscherseits bekannt, so können diese ganz besonders gelagerten Fälle unter keinen Umständen das Allgemeinbild verändern.

Es erübrigt sich aber ein ernsthaftes Eingehen auf die immer wieder auftauchenden Gerüchte über angeblich noch bestehende „Geheimlager“. Sie gehören in das Reich der Fabel.

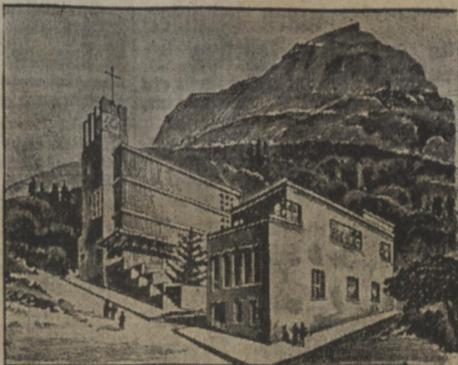
## Der Teufelsinsel entronnen.

Der Dampfer „Cottica“, der vor einigen Tagen in Amsterdam ankam, hatte einen sonderbaren Passagier in der 3. Klasse. Wie ein verfolgtes Wild war dieser von einem Hafen in den anderen gereist, und wo er Gelegenheit fand, von der Hafenbehörde unbemerkt auf ein Schiff zu kommen, das ihn in Sicherheit brachte, tat er es. Er war Pole und hatte vor zwei Jahren in einem Hotel in Paris nach vorübergehendem Streit einen französischen Offizier mißhandelt. Hierfür wurde er für fünf Jahre zur Teufelsinsel verbannt. Aber guten Freunden gelang es, ihm Anfang des Jahres Geld zukommen zu lassen, so daß er im März bereits, nach zwanzigmonatiger Haft, von dort entlassen konnte.

Seine letzte Fahrt von England nach Holland ist ein wenig geheimnisvoll verlaufen. Als die „Cottica“ in Plymouth ankam, ließ die Einwanderungsbehörde ihn nicht an Land gehen. In Le Havre hat die französische Polizei wahrscheinlich auf ihn gewartet, denn man ließ sie nicht an Bord kommen. Und so kam der gejagte Mann endlich nach Amsterdam, wo er hofft, in Sicherheit vor seinen Verfolgern zu sein.

§ **Gluck und Mozart.** Obwohl Gluck und Mozart Zeitgenossen waren und in derselben Stadt, dem musikkundigen Wien, lebten, kam es doch zu keinem näheren Verhältnis zwischen ihnen, wiewohl sie sich gegenseitig ihre Anerkennung nicht versagten. Sie waren in musikalischer Hinsicht eben Antipoden. Und besonders trat das vertraute Verhältnis, in dem Gluck zu Salieri, dem Dirigenten der italienischen Oper stand, trennend zwischen sie. Dem Salieri war Mozart feind. Als Mozart gestorben war, sagte er zu seinem Freund Gluck: „Gewiß, er war ein Genie. Aber seien wir froh; wenn er noch länger gelebt hätte, hätten wir bald kein Stück Brot mehr für unsere Opern bekommen.“

## Ein deutsches Gotteshaus für Athen.



Der Gustav-Adolf-Verein, diese weltumspannende Organisation des evangelischen Deutschtums, begehrt bekanntlich in den nächsten Tagen sein hundertjähriges Bestehen. Die aus diesem Anlaß eingehenden Spenden sollen dazu benutzt werden, um in der griechischen Hauptstadt ein deutsches evangelisches Gotteshaus zu errichten, der bisher ein solches fehlte. Das Gotteshaus wird die in unserer Wille gezielte Gestalt haben.

## Das Rätsel um Daubmann.



Der nach 16 Jahren in die Heimat zurückgekehrte Kriegsgefangene Oskar Daubmann ist in Berlin eingetroffen, um hier seine Angelegenheit zu verfechten. Bekanntlich sind an der Echtheit seiner Erzählungen Zweifel aufgetaucht, so daß noch gar nicht feststeht, ob man es in seiner Person wirklich mit dem früheren Kriegsgefangenen Daubmann zu tun hat.

## Selbstmord Heinrich Dehmels.

Berlin, 14. September. Der Sohn des Dichters Richard Dehmel, der Arzt Dr. Heinrich Dehmel, wurde gestern in seiner Wohnung, Potsdamer Straße 118c im Westen Berlins, mit Veronal vergiftet tot aufgefunden. Seine Gattin, von der er seit einigen Jahren getrennt lebt, und seine beiden Schwestern wurden von der Polizei benachrichtigt.

# Tages-Nachrichten aus aller Welt.

## Die nördlichste Wetterstation der Welt errichtet.

Moskau, 13. September. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Die Expedition des sowjetrussischen Eisbrechers „Malagin“ hat auf Rudolf-Land (81 Grad 47 Minuten nördlicher Breite) die nördlichste Wetterstation der Welt errichtet. Damit ist die im Rahmen des zweiten internationalen Polarjahres gestellte Aufgabe erfüllt. Vier Expeditionsteilnehmer sind unter der Führung des Biologen Wolabin auf Rudolf-Land zurückgeblieben und werden dort überwinteren.

## Neuer Transozeanflug.

Newyork, 13. September. Die Flieger Mik Newcomer, Dr. Ulrich und Dr. Pissulli sind heute früh von hier aus zu einem Transozeanflug gestartet. Sie wollen versuchen, ohne Zwischenlandung nach Rom zu gelangen.

## Die Hutchinsons von einem Trawler geborgen.

Kopenhagen, 13. September. Nach einem bei der Verwaltung von Grönland 12,15 Uhr eingegangenen Telegramm hat der Trawler „Lord Talbot“ heute 2 Uhr nachts sämtliche Mitglieder der Fliegerfamilie Hutchinsons auf Land bei Nerina gefunden. Die Geretteten befinden sich wohl, die Maschine aber ist wrack.

Kopenhagen, 13. September. Die aus Seerott gerettete Fliegerfamilie Hutchinsons ist an Bord des britischen Fischdampfers „Lord Talbot“ um 15,30 Uhr wohlbehalten in Angmagalik (Ostgrönland) eingetroffen.

## Notlandung des Wasserflugzeuges der „Europa“.

London, 13. September. Das Wasserflugzeug der „Europa“, das den Dampfer etwa 52 Meilen westlich der Scilly-Inseln verlassen hatte, sah sich infolge eines leichten Maschinendefektes genötigt, bei St. Marys auf Wasser niederzulegen. Die Besatzung hofft, den Schaden bald beheben und den Flug nach Southampton fortsetzen zu können.

## Zenters Asche der Nordsee übergeben.

Berlin, 13. September. Am heutigen Tage wurde die Asche des verstorbenen Admirals Zenter, seinem testamentarischen Wunsche entsprechend, durch den Kreuzer „Köln“ auf dem Schlachtfeld der Lageraktschlacht in die Nordsee verfenkt. Der Sohn des Admirals, Leutnant zur See Zenter, nahm an der Feierlichkeit teil.

## Unfall eines deutschen Torpedobootes im Kleinen Belt.

Odense, 13. September. Ein deutsches Torpedoboot, das zur deutschen Flottenabteilung gehörte, die dieser Tage Elagen besuchte, rannte heute nacht mit voller Kraft auf einer der Strompfeiler der Brücke über dem Kleinen Belt. Ein Geschützturm des Torpedobootes wurde abgerissen und das Boot erlitt auch sonstige Beschädigungen. Es mußte von zwei anderen Torpedobooten abgeschleppt werden.

## Paratyphus-Erkrankungen im Kreise Niedenkopf.

Frankfurt a. M., 13. September. Vermutlich durch den Genuß unreinen Trinkwassers sind in der Landgemeinde Weidenhausen (Kr. Niedenkopf) 20 Personen an Paratyphus erkrankt. Lebensgefahr soll bei keinem der Erkrankten bestehen.

## Gefährdung des Mörders Stark.

Berlin, 13. September. Auf dem Anhalter Bahnhof ist heute abend aus Stuttgart der Polizeitransport mit dem

## Auflösung des Preussischen Landtags?

Angeichts der Entwicklung der letzten Tage wird in politischen Kreisen die Möglichkeit diskutiert, ob der gegenwärtige Reichskanzler als kommissarischer Ministerpräsident auch die Befugnis hat, den Landtag aufzulösen. Es wird davon gesprochen, daß derartige Pläne bestehen sollen. Einmalen erscheint das aber wenig glaubhaft, da die Reichsregierung bzw. die kommissarische Staatsregierung sich sehr wohl hüten werden, den ersten Schritt abseits der Verfassung zu tun, denn es besteht kein Zweifel darüber, daß eine Auflösung des Preussischen Landtags einen Verfassungsbruch bedeuten würde. Der Preussische Landtag kann sich entweder selbst auflösen, oder aber er wird von dem Drei-Männer-Kollegium, das aus dem Preussischen Ministerpräsidenten, dem Preussischen Landtagspräsidenten und dem Vorsitzenden des Preussischen Staatsrats besteht, aufgelöst.

Wenn diese Möglichkeit der Auflösung in Betracht gezogen wird, ist kritisch, ob der Preussische Ministerpräsident Braun oder der Reichskanzler von Papen die Berechtigung haben, die Stimme für den Preussischen Ministerpräsidenten zu geben. Praktisch würde eine Stimmabgabe des Herrn von Papen allerdings nichts nützen, da in diesem Falle der nationalsozialistische Landtagspräsident und der Vorsitzende des Staatsrats, Abenauer, als Zentrumsmann, gegenüber Herrn von Papen in der Mehrheit bleiben würden. Freigend eine Möglichkeit, den Preussischen Landtag, der am 21. September wieder zusammentreten soll, auf eine andere verfassungsmäßige Weise aufzulösen oder nach Hause zu schicken, besteht nicht.

## Konferenz der Länder-Finanzminister.

Der Reichsfinanzminister hat die Finanzminister der Länder zum 14. September zu einer Konferenz eingeladen. Bei dieser Gelegenheit dürfte die finanzielle Lage im Reich in den Ländern und in den Gemeinden eingehend erörtert werden. Im Reich ist mit einem sehr erheblichen Defizit zu rechnen, und in den Ländern ist die Lage nicht anders. Die Preussische Sparverordnung vom 8. Juli 1932 hat durchaus nicht zu einer Sanierung der preussischen Finanzen geführt. Ende Juli hatte sich der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag im ordentlichen Etat von 49 Millionen auf 67,7 Millionen erhöht. Wesentlich ist die Finanzlage der übrigen Länder. Baden, Lübeck, Oldenburg, Hamburg und Bremen sind deshalb über den Rahmen der letzten Reichsnotverordnung hinaus dazu übergegangen, anstatt der Vorauszahlung die nachträgliche Zahlung der Dienstbezüge einzuführen.

## Konferenz der nationalsozialistischen Länderminister.

Berlin, 13. September. Wie dem Nachrichtenbüro des NSD. von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, tagten am Dienstag nachmittag unter Vorsitz des Abg. Feder, des Vorsitzenden des Reichswirtschaftsrats der NSDAP, die nationalsozialistischen Länderminister von Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Anhalt und Thüringen, um zu den nächsten Maßnahmen für die Arbeitsbeschaffung Stellung zu nehmen. Nach sehr anregender Aussprache wurde vollste Einmütigkeit erzielt.

Der hamburgische Haushaltsplan wird vom Senat durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

Mörder der Frau Bruscati eingetroffen. Der Mörder, der 28 Jahre alte Friedrich Stark, hat den Polizeibeamten während der Eisenbahnfahrt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach handelt es sich nicht, wie man zuerst annahm, um einen Lustmord, sondern um einen Raubüberfall, bei dem der Mörder an Bargeld kaum mehr als fünf Mark erbeutete.

## Kienfener in einer polnischen Stadt.

Warschau, 13. September. In der in der Starostet Tomza gelegenen Stadt Kolno, südlich der ostpreussischen Stadt Johannisburg, brach gestern mittag ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit über den größten Teil der Stadt ausbreitete. Wassermangel und Sturm erschwert die Löscharbeiten, so daß die halbe Stadt niederbrannte. Über 2000 Personen sind obdachlos.

## Großfeuer in Kärnten.

Lagenfurt, 12. September. Die Ortschaft Oberdörf im Rosenthal ist gestern früh durch einen Brand fast gänzlich vernichtet worden. Das Feuer hatte, durch starken Wind begünstigt, so rasend um sich gegriffen, daß die Bewohner kaum alarmiert waren, als bereits das ganze Dorf in Flammen stand. Die Feuerwehren konnten nicht viel ausrichten, weil außer dem Dorfbrunnen kein Wasser zur Verfügung stand. Insgesamt sind 15 Gebäude niedergebrannt und nur ein einziges Wohnhaus ist notdürftig erhalten geblieben.

## Dorfbrand im Kanton Wallis.

Fiesch, 13. September. Das Dorf Brillingen im Kanton Wallis steht seit heute früh in hellen Flammen. 10 Wohnhäuser und 10 erntegestüllte Scheunen sind vernichtet worden. Niedergebrannt sind ferner das Schulhaus, das Wirtshaus und das Postgebäude. 80 Personen sind obdachlos. Menschen kamen bei dem gewaltigen Brand nicht zu Schaden. Der größte Teil der Brandgeschädigten ist nicht versichert.

## 50 Häuser in einer italienischen Ortschaft eingäschert.

Trient, 14. September. Villa Rendena wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, dem 50 Häuser zum Opfer fielen. 400 Menschen sind obdachlos geworden.

## Aussehen erregende Verhaftung in Paris.

Paris, 13. September. Die „Matin“ berichtet, ist gestern der englische Bankier Aspinail, Eigentümer und Direktor der Bank Debis in Paris, unter dem Verdacht des Betruges und des Vertrauensmißbrauchs verhaftet worden. Die Summe, die Aspinail veruntreut haben soll, soll 45 Millionen Franken betragen.

## Fährunfall in Japan — 24 Tote.

Tokio, 13. September. Infolge des Kenterns einer Dampffähre, die 100 Arbeiter des Arsenals von Kure beförderte, sind 24 Personen ertrunken.

## 10 weitere Opfer des Fährbootunglückes geborgen.

Newyork, 13. September. In der Nähe der Stelle, wo sich vor einigen Tagen die Fährbootkatastrophe ereignete, sind 10 Leichen an die Oberfläche des Wassers getrieben worden, so daß sich die Gesamtzahl der bei der Explosion auf dem Schiff ums Leben gekommenen auf 50 beläuft.

**A. Mohr's Konditorei**

Heute, Mittwoch: **Dielen**  
Stimmungskapelle. — Neueste Schlager.

**Elsners Restaurant.**

Zur neuen Einführung  
Heute, Mittwoch:  
**Dielenbetrieb**  
ff. Kaffee, gut gepflegte Weine und Biere  
Stimmungskapelle

**Ressource.**

Donnerstag, den 15. d. Mts.:  
**Schweinschlachten**  
Weilfleisch von 10 Uhr ab,  
später Wellwurst  
(auch außer dem Hause).

Früh eingetroffen:  
la Fleischsalat . . . . . ¼ € 20  
la Heringsalat . . . . . ¼ € 18  
la Mayonnaise stets frisch  
Allerfeinster Emmentaler  
Schweizer Käse, ¼ € 40, 1 € 1,50  
**Otto Rothe.**

Johannisbeerwein Ltr. 0.55  
Tarragona la - 1.00  
Wermutwein - 0.95  
25% Branntwein - 1.60  
Weinbrand-Verschnitt - 2.60  
Reiner 96% Spiritus - 4.80  
1/1. Weinbr.-Verschnitt 2.15  
**Otto Rothe.**

Telefon 223.  
**Zur Einquartierung**  
Großes Lager in  
Oberk., Salem, Juno usw.  
an Fabrikpreisen.  
**Tabak-Kloke, Berliner Str. 11.**

**Krieger- und  
Mittlerverein.**  
Donnerstag,  
den 15. 9. 1932:  
Beerdigung des  
Kameraden  
**Georg Buschmann**  
Trauerparade  
i. Kompagnie.  
Antreten 2 1/2 Uhr  
Ressource.  
Der Vorstand.

**la Oberbrüber  
Bettfedern**  
aus erster Hand,  
allerbilligst  
in meiner Filiale  
Grünberg,  
Am Oberlyzeum 6.  
**Helene Gielisch,**  
Neu-Tredbin(Oberbruch)

**4/16 Opel**  
4 Sitzer, Packardföhler,  
6 fad bereit, in  
gutem Zustand, billig  
zu verkaufen.  
Off. u. E W 881  
an die Exp. d. Bl.

**15 Jentner  
gutes Wiesenheu**  
zu verkaufen. Zu erf.  
in der Exp. d. Bl.

**Fertel**  
billig zu verkaufen  
Witzig Nr. 61.

**Braun, Jagdhund  
entlaufen.**  
Meldungen  
Bahnhofswirtschaft.  
Telefon 208.

**Werbung  
Bildungol See**  
bei Blasen- u. Nieren-  
leiden, in all. Apothek.  
bei Löwen-Apothek.

**Wer sucht Geld?**  
Darlehen, Hypotheken,  
Bau- u. Kaufgelder usw.  
Streng reell. Näh.  
kostenlos unt. Off.  
FO 896 an die Exp.  
dieses Blattes.

**2000 RM.**  
auf Haus- u. Garten-  
grundstück in Stadt,  
1. Etelle, sof. gesucht.  
Miete jährl. 600 Mk.  
Off. unt. F P 897  
an die Exp. d. Bl.

**2300 RM.**  
gegen gute Sicher-  
heit zu leihen ge-  
sucht. Offerten unt.  
F H 890 an die  
Geschäftsst. d. Bl.

**525 RM.**  
1. Hyp. auf 32 Morg.  
gr. Landwirtschaft,  
3jährl. Unkündbar-  
keit Beding., gesucht.  
Off. unt. F L 893  
an die Exp. d. Bl.

**Kleines  
Bohnhaus**  
mit etwas Garten  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der  
Expedit. dieses Bl.

Es hat Gott gefallen, unsere innig geliebte, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,  
**Frau verw. Stadtrat  
Selma Mülsch geb. Prietz**  
nach vollendetem 75. Lebensjahre zu sich zu nehmen.  
Grünberg i. Schles., den 14. September 1932.  
In tiefer Trauer:  
**Dr. jur. Kurt Mülsch  
Hans Mülsch  
Elisabeth Mülsch geb. Carus  
Ingeborg und Hans-Otto Mülsch  
Emma Sucker geb. Prietz**  
Die Trauerfeier findet Sonnabend nachm. 3 Uhr in der Friedhofshalle auf dem Grünen Kreuzkirchhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.  
Grünberg i. Schles., den 14. September 1932.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Wilhelmine Weiße.**

**Neu-Eröffnung!**  
**Wiener Keks**  
Postplatz 7 (früher Moka Eftl)  
Den geehrten Einwohnern von Grünberg und Umgegend erlaube ich mir bekanntzugeben, daß ich am 15. Septbr. eine Wiener Keks-Konditorei eröffne.  
Ich backe alle Waren im Laden vor der Kundschaft, also bürge ich für stets frische und gute Qualitäten.  
Machen Sie einen Versuch, unterstützen Sie mein junges Unternehmen, ich werde Sie reell und gut bedienen.  
Hochachtungsvoll  
**Georg Klemt, Konditormstr.**

**Wir haben wieder etwas Neues für die Hausfrau!**  
Ab heute **Vorführung** des neuen  
**Maschinen-Schnellstopapparates**  
„Heinzelmännchen“ D. R. G. M. u. D. R. P. a.  
Jede Hausfrau muß zur Instandhaltung ihrer Haus- und Küchenwäsche einen  
**Schnellstopapparat „Heinzelmännchen“**  
besitzen, sie spart damit Zeit und Geld. Der Apparat ist mit einem Handgriff an der Nähmaschine anzubringen, ohne daß an derselben etwas verändert wird.  
**Einführungspreis RM. —.75**  
Die **praktische Vorführung** findet statt in dem Hause für gute Wäsche und Leinenwaren  
**W. GRAU.**

**Überzeugen auch Sie sich**  
von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 130 mit neuesten Preislisten auch über Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles andere senden an jeden gratis und franko. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.  
**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 34**  
Verkauf nur Mittwochs und Sonnabends.  
Jetzt billigere Preise.

**Benz-Lieferwagen**  
billig zu verkaufen.  
**Alfr. Pusch, Automobile,**  
Berliner Straße 55. Telefon 143.

Am 12. 9. verstarb ganz unerwartet unser wertiges Mitglied  
**Georg Buschmann**  
Er war uns allen ein lieber Kamerad, der mit seltener Treue zum Verein stand, und der uns unvergessen bleiben wird.  
**Verein ehem. Jäger und Schützen, Grünberg, Schl.**  
Beerdigung 15. 9., vollzähliges Antreten 1/3 3 Uhr, Ressource.

Mäh' und Arbeit war Dein Leben,  
Ruh' und Frieden hat Dir Gott gegeben.  
Heute morgen 4 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden meine liebe, treusorgende Frau, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Berta Häusler**  
geb. **Unversucht**  
im Alter von 69 Jahren.  
Grünberg, den 14. Sept. 1932.  
**August Häusler,  
Familie Fiobig,  
Familie Krüger.**  
Beerdigung Sonnabend nachm. 4 Uhr auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof.

**Maschinen-  
Zentrifugen-  
Elektromotoren-  
Hoßdampf-  
Zylinder-  
Fußboden-  
Treibriemwachs  
in Stangen und  
Lösung**  
**Oel**  
**A. Klopsch Nachfgr.**  
Sellenbahn 5. — Formst. 146.  
Wagen-  
Leder-  
Hül-  
Stauflor-  
**Fett**

**Ründigungsschreiben**  
für die Ründigung eines Mietverhältnisses auf Grund des Mieterschutzgesetzes empfiehlt  
die Geschäftsstelle  
des Grünberger Wochenblattes.

**Gute Existenz.**  
Per sofort gesucht für neu einrichtende  
**Niederlage**  
für Grünberg und Umgebung fleißige strebsame Persönlichkeit mit RM. 1200.— bis RM. 1800.— bar. Besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich, da vollkommene Einarbeitung. Guter Verdienst.  
Bewerbungen erbeten an die Geschäftsstelle d. Blattes unt. Nr. J N 8061.

**Nie wiederkehrende Gelegenheit!**  
Ein tüchtiger Elektro-Ingenieur bzw. Installateur (auch technischer Kaufmann) wird gesucht.  
Einige hundert Mark Vermittel für Lizenz. Es handelt sich um Lebensstellung. Großes Einkommen.  
Gefällige Angebote unter **F D 886** an die Expedition dieses Blattes.

**Ämtliche Bekanntmachung  
der Stadt Naumburg a. Bober.**  
Öeffentliche Mahnung.  
Die Steuerzahler, welche mit der Zahlung der Grundvermögen-, Hauszins-, Gemeindegrundvermögen- und Hundesteuer, sowie den Gewerbesteuer vorauszahlungen für September 1932 rückständig sind, werden aufgefordert, die Rückhände bis zum 17. September 1932 an die Stadtkasse zu zahlen. Nachdem erfolgt die Einziehung im Verwaltungszwangungsverfahren und die Berechnung der Verzugszuschläge und Zinsen. Einzelmahnungen erfolgen nicht.  
Es wird darauf hingewiesen, daß bei jeder Zahlung, auch bei Postcheck- und Banküberweisungen der Steuerzettel vorzulegen ist.  
Die Marktanlieger werden an die Zahlung der Bürgersteigrate, September 1932, erinnert. Ist die Zahlung bis 17. d. Mts. nicht eingegangen, erfolgt die kostenpflichtige Einziehung.  
Naumburg a. Bober, den 12. Septbr. 1932.  
Der Magistrat.

**Ämtliche Bekanntmachung  
der Stadt Züllichau.**  
Auf Antrag des Jagdpächters wird die Jagdpacht der Stadtförstlände von 0,36 RM. auf 0,30 RM. je Morgen, beginnend mit dem Pachtjahr 1932/33 ermäßigt. Die Jagdgenossen können innerhalb 2 Wochen, gerechnet vom Tage der Bekanntgabe, beim Jagdvorsteher hiergegen Einspruch einlegen.  
Züllichau, den 12. September 1932.  
Der Jagdvorsteher.

Nach der Verordnung des Preussischen Staatsministeriums vom 30. 7. 1932 — Preussische Gesetzsammlung Seite 253 — werden die Amtsgerichte in Carolath und Polkwitz mit Ablauf des 30. Sept. 1932 aufgehoben. Es werden zugeteilt:  
A. der Amtsgerichtsbezirk Polkwitz ganz dem Amtsgerichtsbezirk Glogau. In Polkwitz wird ein Gerichtstag des Amtsgerichts in Glogau eingerichtet werden.  
B. von dem bisherigen Amtsgerichtsbezirk Carolath:  
a) dem Amtsgericht in Glogau die Gemeinden Grochwitz,  
b) dem Amtsgericht in Kontopp die Gemeinden Buchwald, Eichau, Kattersee und Liebenzig,  
c) dem Amtsgericht in Neusalz die Gemeinden Aufhalt und Zippen und die Gemeinde und der Gutsbezirk Eschier,  
d) dem Amtsgericht Bentzen a. O. die Gemeinden Bielawa, Carolath, Hohenborau, Reinberg, Rosenthal u. Thiergarten u. der Gutsbezirk Carolath-Heide.  
Der Gerichtstag in Liebenzig soll fortfallen.

**Größere 2- od. 3-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unt. F J 891 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**2 Frauen,**  
die gut melken können, für ruh- und Schweinestall gegen Lohn, Deputat und freie Wohnung, gesucht.  
Rittergut Erdmannshof Post Naumburg a. B. Formst. 92.

**Mädchen**  
vom Lande, 18 Jahre, sucht Stellung im Haushalt zum 1. Okt. oder später.  
Off. unt. F M 894 an die Exp. d. Bl.

**Einen Fleischer-  
lehrling**  
zum 1. Okt. stellt ein  
**Otto Lauterbach,**  
Fleischermeister,  
Schles.-Drebnow.

**Garage**  
in der Nähe des Konzerthauses zum 1. Oktober gesucht.  
Off. unt. F N 895 an die Exp. d. Bl.

**Leere Stube**  
f. 1 Person zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote an J. Rüdiger, Löbtenz 11.  
Ein fast neuer **Sühnerstall** billig zu verkaufen.  
Lions, Niederstr. 10/11.

**Große Stube**  
mit Kochgelegenheit sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
für bald oder später zu vermieten.  
**Frau Klose,**  
Gartenstraße 9a.

**Weinausschank**  
**Böhmer, Krautstr. (30er)**  
Martin Herrmann,  
Johannesstr. 12a,  
a. u. Haus v. L. R. M. 1.—  
Verw. Lokf. Mohr,  
Schertendorf, Str. 11.

**Kirchl. Nachrichten.**  
Evangelische Kirche.  
Donnerstag 8. Bibelstunde, Herbergsaal.  
Verantwortlich: für Polkwitz, Tages-Nachrichten aus aller Welt, Lokales und Provinzialen Richard Kern; für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport Viktor Strepel.  
Für die Inserate verantwortlich: August Schildt.  
Druck und Verlag von W. Vogelohn, Grünberg.